



Uebersicht.

Inland. Den zu Berlin anwesenden Mitgliedern des rheinischen Ausschusses wurde (in Folge einer früher eingereichten Immediat-Eingabe) durch den Minister des Innern bei einer besonderen Konferenz eröffnet, daß Se. Majestät der König ihnen erlaube, ihre Wünsche in Betreff der neuen für die Rheinprovinz ausgearbeiteten Kommunal-Ordnung ihm kund werden zu lassen. Der Minister übergab den Mitgliedern hierauf den Entwurf der neuen Kommunal-Ordnung zur Prüfung. Am 12. November fand die Konferenz unter Vorsitz des Ministers des Innern und in Gegenwart des Finanzministers statt, bei welcher die Mitglieder des rheinischen Stände-Ausschusses ihre Ansichten in Betreff des Entwurfs gegen die Minister aussprachen, worüber dann der Minister an Se. Majestät ohne weitere Diskussion referiren sollte. Mit Ausnahme der Mitglieder des Fürstenstandes und eines Mitgliedes der Ritterschaft sollen sich alle gegen den Entwurf erklären haben. Der Entwurf hat bereits alle Stadien der Gesetzgebung passiert, und liegt Sr. Majestät zur Allerhöchsten Vollziehung vor. — Die Rheinische Zeitung hat nun auch die Motive des Ministeriums der Gesetzgebung in Betreff des neuen Ehescheidungs-Gesetzes Entwurfs und zugleich einige von dem in demselben Blatte mitgetheilten Entwürfe abweichende Bestimmungen veröffentlicht. — Der Staats-Minister von Lauenburg ist auf wiederholtes Ansuchen seines vorgerückten Alters wegen in Ruhestand versetzt, und der Graf zu Stolberg-Wernigerode unter Beibehaltung seiner bisherigen Stellung in dem Ministerium des königl. Hauses mit der Leitung der Verwaltung der Domänen und Forsten beauftragt worden. — Zu Merseburg hat am 24. Novbr. die Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, eine den Anforderungen der Gegenwart entsprechende Öffentlichkeit ihrer Verhandlungen nachzuführen.

Deutschland. Am 20. Nov. wurde der Landtag der bayerischen Stände (Rathsräthe und Abgeordnete) zu München von dem Könige mit einer Thronrede eröffnet. Die letztere berührte die Vergrößerung des deutschen Zollvereins, ferner die Veränderungen, welche sich während des letzten Jahres in der königlichen Familie zugetragen haben, und wies auf den Finanz-Etat, so wie auf mehrere Gesetz, innere Angelegenheiten betreffend, hin, welche ihm vorgelegt werden würden. — Eine große Anzahl württembergischer Rechtsanwälte haben zu Gunsten der Öffentlichkeit und Mündlichkeit des Strafverfahrens eine Erklärung publizirt.

Großbritannien. Der Vertrag, durch welchen dem Könige von Hannover ein Stadter Zoll von 1/8 pCt. des Werthes zugestanden werden sollte, ist nicht abgeschlossen worden; die Verhandlungen müssen also von Neuem beginnen. — Die britischen Waffen haben in Asien die glänzendsten Erfolge gehabt. Ein für England höchst vorthellhafter Friedens-Traktat ist mit China abgeschlossen worden, der chinesische Kaiser hat bereits seine Zustimmung zu den Stipulationen des Traktates erteilt. Auf diesen wichtigen Friedens-Abschluß kommen wir ausführlicher zurück, sobald derselbe wirklich ratifizirt worden ist. — In Afghanistan haben die beiden nach Kabul abgeschickten Heeres-Abtheilungen glücklich ihr Ziel erreicht, beide haben sich schon Ende September in genannter Stadt vereinigt, und den Hauptzweck ihrer Sendung, die Befreiung sämmtlicher gefangenen Briten bewirkt.

Frankreich. Der Prozeß gegen mehrere Mitglieder der Municipalität des Seine-Departements (vergl. die letzte Uebersicht) ist beendet; einige der Angeklagten sind freigesprochen, andere (unter diesen Houdequin) zu mehrjähriger Gefängnißstrafe und Tragung der Kosten verurtheilt worden. Dieses im Ganzen milde Urtheil schreibt man namentlich auf Rechnung der außerordent-

lich glänzenden Vertheidigung von Seiten der Advokaten der Angeklagten.

Spanien. Herr Mozaga ist mit bedeutender Stimmen-Mehrheit (gegen die ministeriellen Kandidaten) zum Präsidenten und Herr Cortina zum Vicepräsidenten des Kongresses ernannt worden. Den Cortes sind drei Gesetz-Entwürfe vorgelegt worden, nämlich: 1) Anleihe von 6 Mill. Realen, garantirt durch alle Staats-Revenüen; 2) Kapitalisation 3proz. Renten der Zinsen der activen innern und äußern Schuld, welche am 1. Mai 1843 verfallen sind; 3) Liquidation mittelst sogenannter rückständigen Baus, alles dessen, was man schuldig ist und schuldig sein wird vom 1. Jan. 1835 bis zum 31. Decbr. 1842. — Zu Barcelona ist eine bedeutende Revolution ausgebrochen, welche für die bestehende Regierung von sehr nachtheiligen Folgen sein dürfte. Als Ursachen dieses ersten und folgereichen Ereignisses stellen sich ungefähr folgende heraus. Die spanische Regierung bedarf vor allen Dingen Geld; England will solches leihen, wenn der schon lange projektirte Handelsvertrag zu Stande kommt. Espartaco scheint zu Abschließung dieses Traktates geneigt, welcher der catalonischen Industrie sehr nachtheilig zu werden droht. Die radikale Partei Cataloniens, deren Hauptstich Barcelona ist, hat früher die Hauptstütze Espartacos gebildet, vermöge deren er sich den Weg zur Regentschaft bahnte. In der letzten Zeit wurde diese Partei von dem Regenten sehr streng behandelt (man erinnere sich nur an die schrecklichen Verfolgungen, die von Espartacos Abgesandten, dem General Zurbano, ausgingen) und sie schwor ihm Haß und Rache. Die Mißstimmung, welche sich unter der industriellen Klasse Cataloniens wegen des Handels-Traktates mit England verbreitete, wurde nun von dieser Partei als günstige Gelegenheit benutzt, um das Volk gegen die Regierung bis zur Empörung aufzuwiegen. Hierzu kam ihr noch ein anderer Umstand zu statten, welcher die Gemüther nicht minder erhitzte. Barcelona hat nämlich das Vorrecht, ihr Kontingent Rekruten mit Geld abzutragen. Da aber die Municipalität erschöpft ist, so sah man sich genöthigt, zu rekrutiren, und dies erbitterte das Volk gewaltig. Die radikalen Journale schürten das Feuer immer heftiger an, man suchte eine Gelegenheit herbeizuführen, bei welcher die Revolution offen ausbrechen konnte, und diese fand sich bald. Etwa 40 Leute aus der Umgegend (so berichtet eine zusammenhängende Darstellung in der Frankf. D. P. A. Z.) kamen am 13. Nov. Abends als Escorte eines mit Weinsäffern beladenen Wagens an das Thor del Angel. Gewalt anwendend, wollten sie in die Stadt, ohne Eingangsrechte zu bezahlen. Es entstand ein Handgemenge; Arbeiter kamen dazu; die Wache wurde entwaftet. Inzwischen traf Verstärkung ein; die Truppen zerstreuten die Meuterer; mehrere Widerspenstige wurden zur Haft gebracht. Doch der Aufbruch wurde bald zur Lawine. Das gereizte Volk zog vor das Stadthaus, es zu umzingeln; viele Nationalgardien schlossen sich dem wachsenden Haufen an; es erhob sich ein Geschrei gegen die Rekrutenaushebung; das dritte Bataillon der Miliz erhob sich; der Aufstand nahm eine drohende Gestalt an. Da zog Gutierrez, der politische Chef, mit einer Abtheilung Truppen nach dem Stadthaus; es gelang, die Empörer auf allen Punkten auseinander zu sprengen. In der Nacht wurden die Redakteure des Journals „Republicano“, die man als Förderer der Emute betrachtete, in ihrem Bureau festgenommen. Am 14. November früh um 6 Uhr schien alles ruhig. Allein die Anführer der Volkspartei hatten die Stunden des Dunkels benutzt, eine ernsthafteste Insurrection vorzubereiten. Bald zogen bewaffnete Haufen vor das Stadthaus, fordernd, man möge sofort die Gefangenen, namentlich die Redaktoren des „Republicano“, freilassen; auch müsse der politische Chef dem Volke Rede stehen über sein Verfahren in

dieser Sache. Mehrere Regibors wurden gezwungen, sich an die Spitze einer Deputation von fünf Mitgliedern zu stellen, die sich zu Gutierrez begab. Dieser widerstand mit festem Muth alle Forderungen, ließ sich nicht irren von dem wilden Geschrei der Menge, und befahl, die fünf Abgeordneten nach dem Arresthaus abzuführen. Gegen Mittag publizirte er eine Proklamation, die guten Bürger einladend zur Vertheidigung der gesetzlichen Ordnung. Es erging auch ein Beschluß, wodurch der Nationalgarde untersagt wurde, sich ohne legale Convocation zu versammeln. Der Generalkapitän Van Halen, umgeben von einer starken Kavallerie-Escorte, verfügte sich zum politischen Chef, um mit diesem die geeigneten Maßregeln zu verabreden. Doch die den Massen eingebrückte Bewegung sollte sich in ihren äußersten Folgen entwickeln. Die Bataillone der Nationalgarde sammelten sich auf dem Platz vor dem Stadthaus. Der Generalkapitän ließ gleichzeitig einen Theil der Garnison in der Promenade la Rambla mit 6 Geschützen aufstellen. Am Abend des 14. November und während der Nacht beobachtete man sich; es schien, als zögere jede der beiden Parteien, eine blutige Collision herbeizuführen. Der Angreifende sollte im Unrecht sein. Inzwischen warf das Volk Barrikaden auf und verschänzte sich in einigen Gebäuden. General Zurbano war am Abend von Girona angekommen, um dem Generalkapitän Van Halen in dem Kampfe, der sich nahe beizustehen. Am 15. November um 9 Uhr Morgens kam es zu lebhaftem Gewehrfeuer in der Rambla und auf der Plateria (Goldarbeiterstraße); bald verbreitete es sich durch die ganze Stadt. Die Reiterei machte einen Angriff in der Straße Usatto del Conde, wurde aber durch einen Regen von Steinwürfen und Flintenschüssen von Dächern und Fenstern her so hart bedrängt, daß sie sich mit ansehnlichem Verlust zurückziehen mußte. Da läuft plötzlich das Gerücht um, Zurbano habe den Soldaten die Plünderung der Plateria zugesagt, wo die Truppen sich zu halten bemüht waren. Sofort regnete es Steine, Kugeln, ja ganze Möbelstücke auf die Köpfe der Streiter. Zurbano's Pferd soll von einer Kugel erschlagen worden sein. Mit äußerster Anstrengung und durch grausame Opfer gelang es den Truppen, nach dem Kloster Encarnacion hin und in der Straße del Call Boden zu gewinnen; aber je mehr man sich in der Stadt auf Gefächte einließ, um so mehr wuchsen Verluste und Schwierigkeiten. Es fehlt zu Barcelona noch an einer auf Emeuten berechneten Einrichtung, wie sie jetzt zu Paris besteht; die Dispositionen der Truppen waren nicht topographisch geregelt. Dazu kam, daß die Erbitterung in allen Volksklassen mit jedem Augenblick zunahm; die Frauen machten Wasser siedend und schütteten es aus großen Kesseln über die Soldaten; jede Terrasse in der Stadt wurde zu einem Arsenal von Backsteinen. So mußte sich denn Van Halen gegen Mittag entschließen, die Truppen nach dreistündigem Geschütz und einem Verlust von 5 bis 600 Mann den Rückzug antreten zu lassen. Van Halen selbst und General Zurbano, die zuerst in dem Fort Atarazanas (nahe an der Ringmauer nach dem Meere zu) Schutz gesucht hatten, besorgten bald, dort blockirt zu werden, und begaben sich um 4 Uhr mit einer starken Escorte nach der Citadelle. Ihr Zug dahin war nicht gefahrlos, denn aus allen Häusern ward auf die Truppe geschossen und es blieben mehrere Offiziere todt oder verwundet auf dem Plage. Am Abend fliegen die Milizen mit Leitern über die Mauer an der Landseite am Thore del Angel und vereinigten sich mit Bauern aus der Umgegend; so verstärkte nahmen sie das Fort Pio vor der Stadt. Am 15ten November Abends hatte somit die Insurrection den Sieg davongetragen. Die Generale waren in der Citadelle; die Garnison occupirte die Citadelle, das Fort Atarazanas, das Universitätsgebäude, das Quartier der Artillerie und das Fort Montjuich. Während

der Nacht auf den 16. Novbr. wurde Barcelona von diesem Fort und der Citadelle aus bombardirt. Kanonade und Bombenwerfen dauerten den ganzen Tag des 16. Novbr. über fort. Inzwischen mangelte es den Truppen in ihren Kasernen an Lebensmitteln; die Streitkräfte des Volks hatten sehr zugenommen; aus der Umgegend strömten bewaffnete Milizen in die Stadt. Die Sieger mußten darauf denken, die Bewegung zu regularisiren, und irgend eine Verwaltungsbehörde zu creiren. Am 17. Nov. wurde daher eine populäre Junta niedergelegt, an deren Spitze ein gewisser Garfy steht. Die Junta hat den Namen: „Provisorische leitende Volksjunta“ angenommen; man gedachte, ihr eine zweite consultative Junta zur Seite zu geben. Noch vor Niedersetzung der Volksjunta erließ Garfy unter seinem eigenen Namen eine Proklamation, worin er seinen heldenmüthigen Mitbürgern Glück wünscht zu der erkämpften Freiheit und zur Niederwerfung des Militär-Despotismus, den eine schwache und unfähige Regierung auf ihnen lasten lassen, eine Regierung, die ihre Industrie zerstört und sie durch Elend und Armuth zur niedrigsten Knechtschaft herabwürdigen wolle. Sich an die Arbeiter wendend, verspricht ihnen Garfy Entschädigung für die beständigen Gefahren und Entbehrungen. Geschlossen wird mit der Aufforderung an die Nationalgarde, es möge jedes Bataillon ein Mitglied ernennen zur Bildung einer Oberjunta. Von der in dieser Weise constituirten Junta ist am 17. Nov. eine Proklamation an alle Catalonier ergangen. Die Bewegung soll eine allgemeine werden. Die Junta hat einige Maßregeln getroffen zur Herstellung der Ordnung; sie hat dem Regiment Guadalupe, das ohne Lebensmittel im Universitäts-Gebäude stand, die Wohlthat einer Capitulation mit freiem Abzug bewilligt. Eine ähnliche Ueberkunft wurde mit der Garnison im Fort Araganas abgeschlossen. In der Nacht haben die Truppen auch die Citadelle verlassen, welche sofort vom Volke besetzt wurde. Die Garnison hielt zuletzt nur noch das Fort Montjuich, den Hafen und die Vorstadt Barcelonette besetzt. Am 17. Nov. Abends unterhandelten die Generale mit der Junta, um eine Pacification zwischen Bürgern und Soldaten zu Stande zu bringen. Am 18. Nov. ist das Provinzial-Regiment Burgos in Barcelona eingezogen, um mit den Rebellen gemeinschaftliche Sache zu machen. Am 19. hatten die Feindseligkeiten mit der Stadt noch nicht begonnen. Das Hauptquartier des Generals van Halen war 2 Stunden von Barcelona zu San Felice; doch hatte er noch die Communication mit dem Fort Montjuich, welches allein von Truppen besetzt ist, frei. In Barcelona beschäftigte man sich, eine beratende Junta aus den angesehensten Männern der Stadt zu bilden, und legte endlich in einem Programm die eigentlichen Tendenzen der Insurrection an den Tag. Nämlich: den Untergang der bestehenden Regierung; man will dagegen constituirende Cortes, im Fall der Regenschafft mehr als Einen Regenten, die Heirath der Königin Isabella mit einem Spanier, und endlich Gerechtigkeit und Schutz der National-Industrie. — Die Revolution verbreitet sich immer weiter. Neun Städte sind dem Beispiele Barcelona's gefolgt, an deren Spitze Saragossa steht. — Der Regent selbst wird Madrid verlassen, und den gefährlichen Aufruhr zu stillen versuchen.

Schweiz. Einige Deputirte und Militärs des Val de Travers und des Vignoble (Neuchâtel) hatten eine Bittschrift an Se. Maj. den König eingesandt, worin sie um Abänderungen der Staatsverfassung, oder vielmehr um eine gänzliche Umwälzung petitionirten. In der Antwort, die ihnen durch den Gouverneur v. Puel zuging, wird denselben der Rath gegeben: ein Land, wo sie nicht zufrieden und glücklich zu leben wissen, und wo ihre extravaganten Ideen nur Unordnung hervorbringen und die öffentliche Ruhe stören würden, zu verlassen.

Osmänisches Reich. Am 6. und 7. Nov. fand zu Belgrad die feierliche Promulgation des großherzoglichen Verats, die Erhebung des Alexander Kara Georgewitsch zum Fürsten von Serbien betreffend, sowie die Salbung des Fürsten und Beeidigung der Beamten, statt. Zu bemerken hierbei war, daß der russ. Konsul, der von allen Konsulen in Belgrad allein anwesend war, diesen Feierlichkeiten nicht beizuwohnte.

Amerika. Die Feindseligkeiten zwischen Mexiko und Texas haben begonnen. Die Texaner haben die Vorhut des mexikanischen Heeres mit großem Verluste zurückgeschlagen. Ein mexikanischer Gesandte sucht nun zu New-York die Regierung der Verein. Staaten zu bewegen, die Vermittlung zwischen Mexiko und Texas zu übernehmen.

Beleuchtung des Extrakts aus der Breslauschen Kammerei-Haupt-Rechnung pro 1840.

(Vergl. Nr. 282 der Bresl. Zeitung.)

Einer der wichtigsten Ausgabe-Artikel, welcher auf der Kammerei lastet, ist die Armenpflege. — Im Jahre 1840 sind aus der städtischen Kasse für dieselben zugeschoffen worden . . . 16,199 Rthl. 1 Sgr. 2 Pf. außerdem sind aus dem Aktiv-Kapitalien, den

freiwilligen Beiträgen u. s. w. verwendet worden 32,499 Rthl. 1 Sgr. 4 Pf. und die ganze Summe der wirklichen Ausgaben beträgt für diesen Ver-

waltungszweig . . . 48,698 Rthl. 2 Sgr. 6 Pf. 2705 Personen wurden hierdurch mit monatlichem Almosen theilhaft, 515 Personen haben aus Legaten Unterstützungen empfangen, 2595 Personen wurden mit ärztlicher Kur, freier Medicin und andern, für das körperliche Wohl erforderlichen Mitteln unterstützt. —

Rechnet man hierzu die außerordentliche Unterstützung an 18 Personen, die freie Wohnung an 80 arme obdachlose Familien, die Verpflegung der im städtischen Arbeits- und Armenhause durchschnittlich vorhandenen 374 Personen, und den in den Elementar-, Frei- und Besserungs-Schulen an 3453 Kindern gewährten freien Unterricht, so beläuft sich die Summe derer, welche auf verschiedene Weise Kommunalunterstützung erhalten haben auf einige Tausend, wenn man selbst zugiebt, daß einzelne Personen in den vorstehenden Positionen mehrere Male aufgeführt sind. —

Diese hohe Zahl giebt leider einen schlagenden Beweis von dem auch bei uns vorhandenen Pauperismus.

— Soll in dem erwarteten Heimathsgesetz das Heilmittel hiergegen zu finden sein? Wir zweifeln sehr daran. —

Das neue Gesetz kann keinen andern Zweck erreichen, als das jetzige Verhältniß der Armenpflege zu stabilisiren. Der oberste Grundsatz des neuen Gesetzes müßte die Aufhebung der Freizügigkeit sein, das heißt, es muß die Wahl des Wohnorts von Bedingungen abhängig machen, es muß die persönliche Freiheit beschränken. — Diese Beschränkung wird aber nicht die wohlhabenden, vermögenden und überhaupt höheren Volksklassen treffen, sondern hauptsächlich die arbeitenden Klassen hart drücken. —

Diejenigen Klassen, welche am Meisten der Beweglichkeit zum Gedeihen bedürfen, diese Klassen gerade sollen nun, der Pflanze gleich, an ihren Geburtsort gebannt bleiben, wo sie vielleicht in dem dünnen Boden eingehen müssen, der ihnen keine Nahrung gewährt! —

Und warum diese Vererbung des ersten nicht bloß menschlichen, sondern sogar thierischen Rechts? — Damit die jetzige Vertheilung der Armen im Lande festgehalten werde. — Sollte es nicht am Ende dagegen schon besser sein, das gefürchtete Wort „Armensteuer“ über das Land auszusprechen, und die Armenpflege von der Gemeindeflast zur Last der Provinz oder des ganzen Staates zu erheben? — Sollte es nicht besser sein, eine jede Gemeinde zu dieser Landessteuer nach dem Verhältniß heranzuziehen, nach welchem sie bisher für die Armen überhaupt zu sorgen hatte, als sie vor einer weiteren Ueberbürdung durch gesetzliche Sperren zu schützen? — Die anderen Mittel die man gegen dieses Uebel brauchen kann, werden entweder nicht wirksam oder mehr als hart sein.

Allerdings muß etwas Durchgreifendes in der Sache geschehen; denn man sieht, daß bei der jetzigen Gesetzgebung, welche einem Jeden das Recht zugestehet, sich niederzulassen, wo er will, und andererseits jeder Kommune die Pflicht auferlegt, für die Verarmten des Orts zu sorgen, die Kräfte einzelner Gemeinden erschöpft werden. Ueberdies scheint der gegenwärtige Moment die neuen Maßregeln durchaus zu fordern. Der Staat soll von einem großen Eisenbahnnetz durchzogen werden, den Endpunkten der Eisenbahnen strömen, wie die Erfahrung lehrt, die Massen der Bevölkerung zu, und so können einzelne Kommunen von den zuziehenden Fremden überfluthet und außer Stand gesetzt werden, ihren gesetzlichen Verpflichtungen nachzukommen. — Es sollen jetzt schon die Fälle nicht selten sein, daß kleine Kommunen solche Personen, welche ihrer fortdauernden Unterstützung anheim zu fallen drohen, mit einem kleinen Kapital und dem Rathe dotiren, sich nach der größeren Hauptstadt zu wenden. —

Gehen wir von diesen allgemeineren Betrachtungen auf die Armenverpflegung in Breslau über, so dürfte es sehr viel für sich haben, wenn die Kommune ihre baaren Geldunterstützungen, in vielen Fällen, in Natural-Unterstützungen veränderte. Indem beim Einkauf im Großen die Produkte billiger zu stehen kommen, könnte mit denselben Mitteln mehr geleistet werden.

Beispielsweise wollen wir für einen Gegenstand unsere Meinung näher erläutern: Es wird mit mehreren Bäckern ein Kontrakt auf Brodtlieferungen geschlossen, und für kontraktwidrige Lieferungen eine namhafte Strafe zur Armenkasse bedungen. Das Gewicht und die Qualität wird von Zeit zu Zeit durch die Bezirksvorsteher untersucht. Den Almosen-Empfängern wird statt des baaren Geldes eine bestimmte Anzahl von Brodtmarken ertheilt, welche sie beim Empfang des Brodtes dem Lieferanten, bei dem sie es holen, abzugeben haben. Hierdurch wäre die Rechnung mit den Bäckern sehr einfach, die Almosen-Empfänger genießen den Vortheil, daß sie zusammen mehr Brodt erhalten, als sie sich beim Kauf im Einzelnen schaffen könnten, und der städtischen Behörde wird durch diese Maßregel die Garantie geboten, daß die Geldopfer, welche zu dem bestimmten Zweck der Unterstützung ge-

bracht sind, in den Schankstätten nicht veretelt werden. —

Besonders dringend scheint uns die Verpflichtung auf eine Unterstützungsweise aufmerksam zu machen, welche in Berlin mit dem besten Erfolg zur Anwendung kommt. — Die dortige Armen-Direktion hat seit dem Jahre 1833 „solchen armen Familien, die bei einem höchst dürftig lohnenden Gewerbe und zugleich bei einem reichen Kindersegen nicht im Stande sind, so viel zu erwerben, daß sie ihre nothwendigsten Bedürfnisse befriedigen können“ gut gebüngten, zu diesem Zwecke gepachteten Acker nebst der Ausfaat zum Kartoffelbau überlassen.

In den Jahren 1836—39 wurden 24 Morgen an 143 Familien vertheilt, von denen eine jede durchschnittlich 5 Kinder hatte, es participirten also im Ganzen etwa 850 bis 1000 Personen daran. Der Aufwand, den diese Ueberweisung von $\frac{1}{6}$ Morgen an eine Familie verursachte, wurde von der Armandirektion mit 2 Rthl. 15 Sgr. pro Familie und Jahr bestritten und die Familie hatte durch die eigene Bearbeitung einen Ertrag von 19 bis 25 Scheffel Kartoffeln gewonnen.

Durch diese im Ganzen geringe Ausgaben sind die begabten Familien nachhaltig unterstützt worden, so daß ihnen ein gesundes und nothwendiges Nahrungsmittel nicht fehlte. In dem erwähnten Bericht über die Verwaltung der Stadt Berlin wird über den moralischen Nutzen dieser Maßregel Folgendes angeführt: „Die Familienväter brauchen nicht ihre ganze Zeit der Feldarbeit zu widmen, und können sich durch ihre Frauen und ihre heranwachsenden Kinder dabei helfen, vielleicht auch die ganze Feldarbeit durch sie allein betreiben lassen. Der Aufenthalt und die Bewegung in freier Luft für Leute, von denen ein großer Theil durch ihre gewöhnliche Beschäftigung auf die Stube beschränkt und zum Fortdauern des Sighen gezwungen ist, stärkt ihre Gesundheit. Thätigkeit, Betriebsamkeit und Selbstgefühl werden in ihnen dadurch angeregt, und nicht, wie bei Geldunterstützungen, vermindert; auch sind sie mit nützlicher Beschäftigung bekannt geworden, oder haben sich darin vervollkommen.“

Es wäre zu wünschen, daß unsere Armandirektion diese Sache genauer erwägen möchte; der mehrerwähnte Bericht würde ihr (S. 170 sq.) die nöthigen Notizen über diese Angelegenheit an die Hand geben.

In Betreff der Armen-Krankenpflege ist zu bemerken, daß diejenige, welche von den Armenärzten besorgt wird, der Kommune bei Weitem billiger zu stehen kommt, als die im städtischen Allerheiligen-Hospital.

Im Jahre 1840 wurden von den Armenärzten 2208 Kranke innerlich und 243 äußerlich, zusammen 2451 Personen behandelt, von denen, wie wir zuverlässig wissen, 355, also ohngefähr $14\frac{1}{2}\%$ gestorben sind. Hierauf wurden 2884 Rthl. 6 Sgr. 11 Pf. verwendet, der Kranke kam also auf 1 Rthl. 5 Sgr. 4 Pf. zu stehen.

Im Allerheiligen-Hospital wurden 2650 Kranke innerlich und 975 äußerlich, zusammen 3625 Personen behandelt, von denen 502, also beinahe 14% gestorben sind. Sieht man bei den Kosten der Krankenpflege im Hospital nur auf 1) die Gehalte der Hospitalbeamten, 2) ihre fixirten Emolumente und 3) auf die Kosten der Medikamente, so belaufen sich diese

ad 1 auf	2690 Rthl.	27 Sgr.	3 Pf.
ad 2 =	151 Rthl.	20 Sgr.	8 Pf.
ad 3 =	6027 Rthl.	1 Sgr.	2 Pf.

zusammen 8869 Rthl. 19 Sgr. 1 Pf.

Somit kostete die eigentliche Krankenpflege im Hospital, mit Ausschluß der Kost, Wäsche u. s. w. 2 Rthl. 13 Sgr. 4 Pf. pro Person, also 2 Rthl. 8 Sgr. mehr als bei der Behandlung durch die Armenärzte.

Für diesen Mehraufwand ist aber nicht einmal ein viel günstigeres Resultat erzielt, abgesehen von den wahrhaft luxuriösen Verhältnissen, denen sich die Hospitalkranken im Vergleich mit den Revierkranken erfreuen, und deren Kosten hier gar nicht in Anschlag gebracht sind. — Sollte hiergegen der Einwand gemacht werden, daß in der Hospitalkrankenpflege sich gewöhnlich mehr Schwerkranken befinden als in der Revierpflege, hierdurch aber Kosten und Mortalität gesteigert werden, so dient namentlich gegen das Letztere der Umstand als genügende Entgegnung, daß der Revierkrankenpflege sämtliche Kranken Kinder bis zum fünften Jahre anheim fallen, und daß namentlich in den ersten Jahren das Sterblichkeitsverhältniß sich am ungünstigsten gestaltet, weil bei dem eigenthümlichen Verhältnissen der ärmeren Klasse in dieser Stadt der größere Theil der erkrankten ein- bis zweijährigen Kinder zu Grunde geht.

Was wir über den Verkauf der Kammereigüter in unserem Aufsatz in Nr. 282 dieser Zeitung äußerten, dürfte mit noch größerem Recht für die Hospitalgüter zur Anwendung kommen, am meisten spricht dafür, daß die Güter Herrnsproß und Prißkewitz 2358 Rthl. 27 Sgr. 6 Pf. eingetragen und 2283 Rthl. 21 Sgr. 11 Pf. Ausgaben in Anspruch genommen haben, so daß von zwei Gütern ein wirklicher Ertrag von 75 Rthl. 5 Sgr. 7 Pf. in die Hospitalkasse floß, was allerdings in diesem Jahre durch einige Reparaturen und Bauten veranlaßt worden ist. —

Im Jahre 1838 betrug der Ueberschuß aus diesen Gütern 789 Rthl. 4 Sgr. 5 Pf., im Jahre 1839 1002 Rthl. 7 Sgr. — Es zeigt aus dieser schwankenden Einnahme, daß die Dotation des Instituts nicht sonderlich durch das Grundeigenthum gesichert ist, und daß das Hospital bei einem Geldkapital, welches zinsbar ausgeliehen wäre, besser fundirt erschiene.

Zu dem Aufsatz:

Die Patrimonial-Gerichtsbarkeit, aus dem Gesichtspunkte des praktischen Lebens.

Breslauer Zeitung Nr. 271.

Es ist darüber sich zu einigen, daß der einzelne Richter die Gerichts-Einsassen und ihre einfachen gegenseitigen Verhältnisse genau und besser kennen lernt, als ein entfernteres Gericht über ausgedehnteren Sprengel; daß es dem Einzelrichter auch leichter werde, zu ermitteln, und nicht nur einen Prozeß zu verhandeln.

Nachtheilig aber, entschieden nachtheilig, so auf den Richter selbst, als in Bezug auf die Gerichts-Eingesessenen, ist das immerwährende Herumreisen, Herumziehen von einem Patrimonialgerichts-Ort zum andern. Das raubt Zeit und verdirbt Zeit. Anstatt Sammlung zu dem vorhabenden Geschäft, geht Zerstreuung voran, und ist in der Mitte und am Ende: „die Reise, die ungewohnte Umgebung nach der Ankunft, die gesellschaftlichen Ansprüche an und bei dem Gerichtsherrn, die Rücksicht auf die Rückreise; dabei die Kostenvermehrung bei allen diesen Reisen. Manche von den, an dem Gerichtstage eingeleiteten, Geschäften werden nicht beendet, ein weiterer Termin dazu an dem Wohnort des Gerichtshalters angelegt, wobei natürlich die Parteien auch des Gewinns entgehen, ohne zu reifen, ihr Recht gesprochen zu sehen, besonders auch in Bezug auf die Verhandlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit.

Zugesanden, daß eine öftere Revision des Verfahrens eines Gerichtshalters wohl nicht vom Uebel sein dürfte, Seitens einer qualifizirten Person; wie schwer ist das auszuführen an einem ambulanten Gerichtshalter. Hier ist fast nothwendig eine vorausangesagte Revision und daneben eine möglichst deckende Vorbereitung.

Diesen Uebelständen, meines Erachtens, wäre abzuhelfen, wenn der Staat, die Gesetzgebung, verlangte, daß Patrimonialgerichte mit Einzelrichtern in Mitte der dafür geeigneten Bevölkerungszahl eingerichtet würden. Mithin selbstständige Wohnung für den Richter, zugleich für einen Amtsboten, der die Aufsicht über das Distrikts-Gefängniß hätte, mithin Beschaffung eines Gefängniß-Lokals.

Dann aber noch scheint mir erwünscht ein Polizei-Aktuar, der neben und unter Aufsicht des Richters diejenigen Polizei-Untersuchungen und Verurtheilungen zu leiten hätte, complicirter und schwerer Art, welche Distrikts-Behörden dieser Central-Behörde zu übertragen für geeignet erachten sollten.

Für diesen Antrag spricht die Erfahrung, die andern Ortes sich auch nahe gelegt haben dürfte; daß Verurtheilungen von einer unparteiischen, d. h. entfernten Behörde veranlaßt und ausgeführt, auf den Uebertreter einen weit nachhaltigeren Eindruck machen, als in Vollzug gesetzt durch unmittelbare Einwirkung des Polizeiherrn am Orte. Diese Polizei-Aktuarien würden die Polizei-Distrikts-Kommissarien ersetzen können und müßten natürlich durch Aufkommissen aus dem Gerichts-Distrikt besoldet werden.

Zur Begleitung der Geschäftsführung nun des Gerichtshalters als des Polizei-Aktuariums wären durch Wahl aus den Gerichtsherrn des Gerichts-Sprengels zwei Männer zu bevollmächtigen: „für Rechts- und Polizei-Angelegenheit.“ Die Beaufsichtigung eines höhern Beamten aus der Richterklasse würde aber jedenfalls in solcher Einrichtung nicht allein erleichtert, sondern auch gesichert, weil solcher höherer Aufseher nun immer seinen Mann und sein Wirken zum geeigneten Moment aufzufinden wissen kann und auffinden wird.

Die Versuche sind gemacht worden, dergleichen Einrichtungen in dem Bereich eines landrätlichen Kreises durch Anregung an Kreisräthen das Wort zu reden. Der Erfolg solcher Versuche scheitert aber leicht da, wo es nothwendig, daß alle Berufenen zu einem gleichförmigen Entschluß sich einigen, mithin um so eher, wo Ansichten und Interessen verschiedener Art Ansprüche auf Anerkennung bevorzugen können.

Fänden obige Andeutungen in der höhern Verwaltung Zustimmung, so könnte deren Einführung ohne Zwang vorbereitet werden, indem ein ähnliches Verfahren versucht würde, wie es in England in frühern Jahrhunderten schon Eingang gefunden hat. Auch in jenem freien Lande, mit seinen tiefgewurzelten Einrichtungen aus den Zeiten der Feudalherrschaft, gab es und giebt es vielleicht noch dergleichen Herrschaftsgerichte, benannt Court of man. Aber diese Gerichte sind absolut geworden, indem die Regierung daneben andere von ihr ausgehende Gerichte beförderte und gesetzlich feststellte

wurde: daß jeder Eingeseffene auch bei diesen öffentlichen Gerichten sein Recht suchen und finden könne.

Die hier über England mitgetheilten Notizen sind aus der Erinnerung von Reisebemerkungen über England entnommen, die der Oberpräsident von Winke vor mehreren Jahren veröffentlichte. Daß die höhere Justizverwaltung früher der Idee nicht abgeneigt war, unmittelbare Detschaften einem auf obige Andeutungen formirten Gerichtsprengel beizuordnen, glaube versichern zu können. Sollten daher vorläufig die erforderlichen Einrichtungen sich nicht bewerkstelligen lassen, so wäre der Versuch wohl nicht zu kostbar, ein solches Einzelgericht etwa in der Mitte einer Quadratmeile, bewohnt von 2 bis 4000 Menschen, einzurichten. Die von dem königlichen Fiskus abhängenden Detschaften könnten gleich dem Gericht zugetheilt und es den anderen Gerichtsherrschaften überlassen werden, sich anzuschließen. L. a. H.

Inland.

Berlin, 30. Nov. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Oberst-Lieutenant a. D. von Armin zu Quedlinburg die Anlegung der von Sr. Durchlaucht dem Herzog von Anhalt-Bernburg ihm verliehenen Kriegs-Denkstätte für 1814—1815 zu gestatten. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den bisherigen Land- und Stadtgerichts-Direktor und Kreis-Justizrath Merk in Kottbus zum Ober-Landesgerichts-Rath und Mitgliede des Ober-Landesgerichts in Raumburg zu ernennen.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Immanuel Joseph Schramm ist zum Justiz-Kommissarius für die Bezirke des Strehleiner Kreises, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Strehlen, bestellt worden.

Ihre Königl. Hohelien der Prinz und die Prinzessin Wilhelm sind von Hohenschwangau, und Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar ist von Weimar hier eingetroffen.

Das 25te Stück der Gesessammlung enthält unter Nr. 2308 die Allerhöchste Kabinetts-Ordre wegen des verheißenen Steuer-Erlasses und über die Beförderung einer umfassenden Eisenbahn-Verbindung zwischen den verschiedenen Provinzen der Monarchie; Nr. 2309 die Verordnung wegen Aufhebung der Ausfertigungs- und Verhandlungs-Sporteln der Provinzial-Verwaltungs-Behörden, und Nr. 2310 die Verordnung wegen Herabsetzung des Salz-Verkaufs-Preises auf den Niederlagen der Monarchie. Sämmtlich vom 22. November d. J.

Nachdem bereits seit drei Jahren der bisher an unserm königlichen Hoflager akkreditirte gewesene Gesandte der hohen Pforte, Kiamil-Pascha, jetzt Kommandant von Belgrad, als abwesend in unserm „Handbuch für den preussischen Hof und Staat“ geführt worden ist, erfährt man, daß sein Nachfolger, Topas Effendi, früher Sekretär bei der Botschaft der hohen Pforte in Paris, bereits ernannt, nach andern sogar schon unterwegs ist. Derselbe wird dem Vernehmen nach nicht mit dem Charakter eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers, sondern nur mit dem eines Geschäftsträgers oder Minister-Residenten bekleidet sein. Der gegenwärtig hier als interimistischer Geschäftsträger fungirende Dollmetscher, Dawud, wird, dem Vernehmen nach, als Legationssekretär hier verbleiben, was man hier sehr gern sieht, da er ein sehr gefälliger und lebenswürdiger Mann ist, der sich sehr viel mit den Wissenschaften beschäftigt. Man würde sehr gern, im Fall sich das sehr verbreitete Gerücht von der Abberufung des Hrn. von Trautmannsdorf bestätigt hätte, den Fürsten Felix Schwarzenberg, Sohn des verstorbenen Feldmarschalls aus Wien, hier gesehen haben, nun will man aber wissen, daß sich derselbe als kaiserlicher Internuntius nach Konstantinopel begibt. (Elberf. Z.)

* Noch immer tauchen hin und wieder, selbst bei guten Patrioten, die Wünsche auf, Preußen möchte sich auf einer Reichsversammlung der Vertretung des Volkes eben so zu erfreuen haben, wie andere deutsche Staaten in Folge der Beschlüsse des Wiener Kongresses. Man hält es daher für Pflicht, diese auf eine jüngst erschienene Schrift aufmerksam zu machen, welche „Europa's politische Verwesung“ betitelt ist. Der Verfasser, in der Staatswissenschaft theoretisch und praktisch wohlverfahren, und der selbst als Volksvertreter, zumal einer solchen Reichsversammlung in einem benachbarten Königreiche, als Mitglied beizuwohnen, erklärt diese Repräsentationssysteme für das Nachwerk eines blinden Strebens nach Volksfreiheit, da dasselbe mit dem Grundwesen derselben, der Gerechtigkeit, im Widerspruch stehe. Dabei weist er nach, „daß dieses System überaus leicht zu einem kindischen Spiele dienen könne, welches Machthaber mit ihren Vätern treiben.“ Auch die andern Gründe sind so beschaffen, daß das preussische Volk sich glücklich schätzen kann, von seinem weisen Regent bisher damit verschont worden zu sein.

Es ist neulich in öffentlichen Blättern berichtet worden, daß von Seiten des Staates eine große Anzahl von Chronometern und Spiegelseptanten bei den besten hiesigen Künstlern bestellt worden seien, um Handelsschiffe für den Verkehr mit Amerika damit

auszustatten. Diese Nachrichten sind sehr übertrieben und unecht gedeutet worden. Was die Bestellung von Büchsenchronometern und Septanten betrifft, so hat der Staat durch den Vorstand der nautischen Schulen, Geheimrath Reuth, allerdings eine Anzahl zum Gebrauch und zur Belehrung der Zöglinge seit 1840 anfertigen lassen, ferner sind hiesigen Künstlern Vorschüsse bewilligt worden, um solche Instrumente vorräthig zu halten, damit Seeleute sogleich versorgt werden können. Im Ganzen sind jedoch kaum hundert Septanten und bei weitem nicht die Hälfte dieser Zahl an Chronometern vom Staate aufgegeben. Die Meinung endlich, als wolle man durch eines der großen Handelsinstitute die maritime Verbindung mit Amerika beleben, entbehrt alles Grundes. Die Seehandlung hat nicht allein an ihre verunglückte chinesische Speculation noch immer zu denken; es fehlen uns auch, bis jetzt wenigstens, die nöthigen Handelsverträge mit den südamerikanischen Staaten, durch welche es möglich würde, auf transatlantischen Märkten vorthellhaft aus erster Hand zu kaufen und vice versa unsere Manufakturzeugnisse dort abzusetzen. (Köln. Zeit.)

Köln, 26. Novbr. Ueber die Beschaffenheit und den Umfang der vor kurzem von Seiten unserer Staats-Regierung gegen die Rheinische Zeitung nöthig befundenen Einschreitungs-Maßregeln sind hier die verschiedenartigsten, zum Theil abfälligen entstellten Angaben in Umlauf gesetzt worden; nach außen hin aber hat über dieselben, so viel mir bekannt, nur ein von hier aus datirter Bericht in der Mannheimer Abendzeitung einige detaillirte Mittheilungen gemacht, die, sowohl dem Inhalt und der Darstellungsweise als den angehängten Schlussfolgerungen und Raisonnements nach, höchst wahrscheinlich der Feder eines bei der Sache selbst nahe Beihilflichen entfloßen sind. Die Veröffentlichung des wahren Thatbestandes aber, der doch diesem Berichterstatter schwerlich fremd sein konnte, scheint vor der Hand außer dessen Absicht gelegen zu haben. Ich will daher nachstehend mittheilen, was ich hinsichtlich der seither stattgehabten Einschreitung der Regierung gegen die Redaktion der Rheinischen Zeitung aus einer Quelle erfahren habe, die ich für eben so gut unterrichtet als wahrheitsliebend zu halten berechtigt bin. Dieser mit zugegangenen Version zufolge ließ der hiesige Regierungs-Präsident, Herr von Gerlach, am 12. Novbr. in höchstem Auftrage den verantwortlichen, übrigens blos nominellen Redakteur der gedachten Zeitung, dem frühern Buchhändler Renard, zu sich entbieten, sprach ihm in Beisein des von Amts wegen zugezogenen Regierungs-Justizars das entschiedene Mißfallen der Staatsregierung an der seit ihrem Beginne von der Rheinischen Zeitung verfolgten und trotz mancher direkten und indirekten Abmahnung hartnäckig festgehaltenen Tendenz nachdrücklich aus, und erklärte ihm dann von Amts wegen, angeblich auch zu Protokoll, daß die Regierung ihn nicht länger als verantwortlichen Redakteur des Blattes anerkennen und dulden könne, daß er somit als solcher mit Ende des Monats abzutreten habe, und daß bis dahin ein neuer der Regierung für diese Eigenschaft zuzugewandter verantwortlicher Redakteur aufgestellt sein müsse, widrigenfalls die Rheinische Zeitung mit dem letzten Dezember (dem letzten Tage des ersten Jahres ihres Bestehens) ihr Aufhören zu gewärtigen habe. In Betreff des seitherigen Mitarbeiters an der Rheinischen Zeitung, des nach Höffen's schnellem Rücktritte von der Redaktion aus Berlin hierher berufenen Dr. Rutenberg, dem, wie es heißt, vorzugsweise die Redaktion der Preuss. und Deutschland betreffenden Artikel übertragen war, soll zugleich von Seiten des Regierungspräsidenten die gemessene Weisung ergangen sein, daß jede Theilnahme desselben an dem Blatte, sei es als Mitarbeiter oder durch von ihm geschriebene, in dasselbe ausgekommene Artikel, sofort aufhören müsse, widrigenfalls nicht minder das schon angeordnete Verbot des Forterscheins der Zeitung in Aussicht stehe. Ob zugleich, wie Manche wissen wollen, dem Dr. Rutenberg amtlich bedeutet worden sei, daß er Köln innerhalb einer bestimmten Frist zu verlassen habe, muß ich dahingestellt sein lassen. Für diese Angabe scheint vorläufig blos der Umstand zu sprechen, daß Dr. Rutenberg, wie er selbst heute in der Rheinischen Zeitung öffentlich anzeigt, unsere Stadt in den nächsten Tagen verlassen wird, um bis zur Mitte des nächsten Monats wieder in Berlin einzutreffen; gegen dieselbe aber spricht die seither bei unserer Staatsregierung wohl mit Recht vorausgesetzte Abneigung, ohne die dringendste Nothwendigkeit einem ihrer Unterthanen die freie Wahl eines beliebigen Aufenthaltsortes zu verkümmern oder sogar durch administrative Einschreitung gänzlich abzuschneiden. So viel über die Maßregeln, zu welchen sich, insoweit man hier davon Kenntniß besitzt oder besitzen will, unsere Regierung gegen die Redaktion der Rheinischen Zeitung veranlaßt gefunden haben soll. Von einer Entziehung der Concession, womit der Oberpräsident v. Schaper nach der in der Mannheimer Abendzeitung mitgetheilten Version dem Redakteur, Hrn. Renard, eventuell gedroht haben soll, könnte übrigens wohl gar nicht die Rede sein, wenn es, wie hier von gut unterrichteten Personen versichert wird, wahrheitsgemäß ist, daß der Rheinischen Zeitung noch immer die im vorigen Herbst nachgesuchte Concession vom Ministerium nicht erteilt

wurde *), und daß die Autorisation zu ihrer Herausgabe seither lediglich auf der damals vom Ober-Präsidenten v. Bodelschwingh ihr zugegangenen Ermächtigung, vorläufig und bis auf weitere Befehle aus Berlin zu erscheinen, beruht hat. Der Herausgeber und verantwortliche Redacteur der Rheinischen Allgemeinen Zeitung, aus welcher die Rheinische Zeitung hervorging, besaß die vorschristsmäßige Concession; da aber das neue Blatt unter abgeändertem Titel, in bedeutend vergrößertem Format und in erweiterter Tendenz erscheinen sollte, so war die Einholung einer neuen Concession beim Ministerium erforderlich, die, wie gesagt, bisher noch ausgeblieben sein soll. Dem Vernehmen nach haben übrigens die Geranten der Rheinischen Zeitung bereits einen der jetzigen Mitredactoren des Blattes der Regierung als künftigen verantwortlichen Redacteur bezeichnet und sehen der Genehmigung desselben, so wie dem ungehinderten Fortbestehen ihres Blattes entgegen. (L. A. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 27. Novbr. (Privatmittheil.) Die jüngstinnigen Erfolge der britischen Waffen im fernen Asien haben in hiesigen Kreisen, die der Anglo-manie völlig unverdächtig sind, eine nicht nur angenehme Sensation erregt, weil man sich davon verspricht, es werde das Tory-Kabinet nunmehr auch in den türkischen Angelegenheiten eine nachdrückliche Sprache gegen die nordische Großmacht führen. Diese Angelegenheiten sind, namentlich was die Donauländer anbetrifft, für Deutschland keine gleichgültige Sache, indem sich vielfältige Benachtheiligungen des deutschen Handels vorhersehen lassen, sollte es jener Macht gelingen, in diesen Ländern den Meister zu spielen. Aus diesem Gesichtspunkte die jetzige Lage der Dinge in Serbien und der Wallachei betrachtet, erregt es ein schmerzliches Befremden, daß diejenige deutsche Großmacht, die dabei am nächsten interessiert ist, eine so auffallende Gleichgültigkeit bei der Entwicklung der gegenwärtigen Basis mindestens scheinbar beobachtet. Doch schmeichelt man sich mit der Hoffnung, daß auch diese Macht fortan eine thätigere Theilnahme daran entfalten wird, zumal sie dabei auf die Mitwirkung ihrer Allirten zählen kann.

Stuttgart, 25. Nov. Die Existenz eines päpstlichen Breve, durch welches der Bischof von Rottenburg, neben einer Rüge seiner früheren Connivenz, für seine neueste Handlungsweise belobt wird, ist durch eine Erklärung des Erzbischofs von Salzburg-Zell-Trauchburg in katholischen Blättern außer Zweifel gesetzt. Noch vernimmt man aber nicht, ob dasselbe zur Erwirkung des königl. Placet unserer Staatsregierung vorgelegt wurde. Außer Zweifel ist aber, daß dieses Placet, wenn es nachgesucht werden sollte, nicht erteilt würde. Die in jener Erklärung enthaltene Drohung, in diesem Falle den begonnenen Kampf fortzusetzen, kann den Entschluß der Regierung, gerechten Forderungen willig entgegen zu kommen, Uebergriffe aber, die den Staatsorganismus lähmen müßten, zurück zu weisen, nimmermehr erschüttern. — Einem ziemlich verbreiteten Gerüchte zufolge hätte Ober-Konfistorialrath Knapp aus Anlaß seines Austritts aus der Abgeordnetenkammer die Erklärung abgegeben, daß er von den früher in der Kammer von ihm verfochtenen Ansichten in Betreff des Strafverfahrens wesentlich abgekommen sei. — Der erledigte Lehrstuhl der Dogmatik an der evangelisch-theologischen Fakultät zu Tübingen ist dem Professor Beck in Basel, einem Württemberger, übertragen worden. Beck ist als ein geistreicher, streng biblischer Theolog bekannt. (L. Z.)

Oesterreich.

Aus Oesterreich, 22. Novbr. Wie Sie bereits wissen werden, ist nun auch in Lemberg den Jesuiten ein abeliges Konvikt übergeben worden; das Gymnasium und die philosophische Schule zu Larnopol besitzen sie bereits seit Jahren, und auch das ständische Konvikt zu Innsbruck ist ihnen überantwortet. In Grätz, wo sie einer reichen Erbschaft wegen lange Prozeß führten oder noch führen, haben sie ihr Noviciat und Hausstudium und beschäftigen sich eifrig mit Privatseelsorge. In Linz sitzen sie in dem ersten der neuen Festungsthürme, wo Erzherzog Maximilian d'Este, ihr vornehmster Gönner, ihnen Wohnung und Kirche einrichtete. Gegen ihre Einführung in die Stadt sträuben sich, dem Vernehmen nach, die obderennischen Stände, mit Inbegriff der Geistlichen. Ihre fanatischen Predigten und Beicht haben das heitere Leben der schönen Donaustadt bereits vielfältig gestört. Auf ihr ehemaliges Paradies, auf Böhmen, das in seiner jetzigen religiösen Beschaffenheit ein Produkt der Jesuiten ist, richten sie, so wie schon früher ihre Geistesverwandten, die Liguorianer, ihr Augenmerk; allein auch hier sollen die Stände einstimmig und energisch gegen ihre Einführung protestirt haben. Gewaltthätig werden sie nirgends aufgedrungen, ja man behauptet sogar, daß ihnen, vom höchsten Orte aus, Wien und ein bedeutender Umkreis geradezu verboten sei. Dieses Gerücht verbreitete sich wenigstens, als im vorigen Jahre Jesuitenkommissare ein zu Klosterneuburg, zwei Stunden von Wien, befindliches Gebäude der Me-

chitaristen kaufen wollten und unverrichteter Sache abgezogen. Aber man begreift überhaupt nicht, warum man einen Orden wieder einführt, den die gewiß fromme Maria Theresia aus triftigen Gründen abgeschafft, gegen den auch in Oesterreich fast alle Stände ein scheues Mißtrauen empfinden; alle Einsichtsvollen sind der Ueberzeugung, daß durch das extreme Treiben der Jesuiten und Liguorianer der Religion mehr geschadet als genützt wird. Kaiser Franz soll in seinem Testamente eine halbe Million Gulden für die Verbreitung der Jesuiten angewiesen haben. (L. A. Z.)

Pesth, 20. Nov. Die hiesigen ungarischen politischen Blätter bewegen sich nun wieder freier, und ihre Diskussionen beschränken sich nicht mehr auf innere Angelegenheiten, auch das Ausland ist oft ihrem scharfen Tadel unterworfen, so daß man in vieler Hinsicht unsere Presse für ganz entfesselt halten sollte. Die serbischen und walachischen Angelegenheiten ziehen ihre Aufmerksamkeit auf sich, und fast alle erheben die Stimme gegen Rußland dem sie allein die gegenwärtigen Wirren in jenen Provinzen Schuld geben. — Andererseits überwachet der neuangestellte Bücherrevisor sein Amt mit ängstlicher Strenge, was unsere Buchhändler hinsichtlich ihrer vom Auslande zu beziehenden Sortimentsartikel oft in nicht geringe Verlegenheit versetzt. Nach neuer Verordnung darf kein Buch in den hiesigen Blättern angezeigt oder recensirt werden, wenn nicht vorher der Revisor der Anzeige sein Admittitur verliehen hat, was bei seinen Bedenklichkeiten dem Geschäftsgange sehr hinderlich ist. — Für Rechnung der serbischen Regierung ist in einer hiesigen Papierfabrik-Niederlage eine große Quantität Papier zu Patronen angekauft worden. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 24. Nov. Nach Berichten aus Irland, deren vollständige Glaubwürdigkeit jedoch noch der Bestätigung bedarf, haben bei der Erhebung der Armensteuer zu Skibbereen Widersehligkeiten stattgefunden, sodaß die Polizei, von etwa 2000 aufrührerischen Bauern umringt und mit Steinen geworfen, ihre Gewehre abschloß, wodurch von den Bauern einer getödtet, drei verwundet wurden. Es ist eine Verstärkung der Polizei nach jener Gegend geschickt worden, wo dieser Vorfall große Aufregung hervorgerufen haben soll.

Frankreich.

Paris, 25. November. Der Departementsrath der Seine hat einen Wunsch ausgesprochen, in dem die vollständige Verbannung des Verfahrens liegt, welches bei der Bildung der Verzechnisse der Geschworenen vom Ministerium befolgt worden ist. Mit 24 gegen 9 Stimmen hat der Departementsrath beschlossen, die Regierung zu ersuchen, daß sie in Zukunft jährlich das Verzeichniß der 1500 Namen veröffentlichen lasse, unter denen die Geschworenen gewählt werden müssen.

Spanien.

Paris, 25. Nov. Die telegraphischen Depeschen haben bekanntlich gemeldet, daß Espartero am 21. Nov. im Begriffe stand, an der Spitze mehrerer Bataillone die Hauptstadt zu verlassen, um sich zur Unterdrückung des Aufstandes nach Catalonien zu begeben. Ein solcher Schritt wäre von der höchsten Bedeutung für die Regenschast Espartero's. Hätte die Königin Marie Christine sich nie dazu entschlossen, Madrid zu verlassen, so wäre sie vielleicht noch bis zu dieser Stunde die Regentin des Reichs geblieben. Bei allen früheren politischen Bewegungen in den Provinzen ist Madrid jederzeit mehr oder weniger unruhig geworden, und in dem Maße, als die Unruhen in den Provinzen gefährlich wurden, nahm die Bewegung in der Hauptstadt einen drohenden Charakter an. Die Vorgänge der letzten Septemberrevolution haben dies nur allzu sehr bestätigt. Gewiß ist es, daß Espartero am 21. Novbr. noch nicht die Ausdehnung, welche die Insurrektion in Catalonien erlangt hat, wissen konnte, denn eben so wie die Journale vom 19. lassen die außerordentlichen Nachrichten vom 20. Nov. aus Madrid erkennen, daß man sich dort der Hoffnung hingab, Espartero werde noch im Stande sein, die Insurrektion von Barcelona zu bezwingen.

Niederlande.

Haag, 23. Nov. Seit der Entwurf des zweiten Buches der neuen Strafgesetzbücher veröffentlicht und den Generalstaaten vorgelegt worden, hat sich die lebhafteste Erörterung darüber in der holländischen Presse erhoben. Der Artikel 4 des 10. Titels hat namentlich auch konfessionelle Streitigkeiten hineingezogen, die täglich an Erbitterung zunehmen. Der Artikel lautet: „Geistliche, die ohne vorhergehende Erlaubniß der Regierung Bullen, Briefe, Beschlüsse, Aufträge oder irgend andere Akten von einer ausländischen geistlichen Obrigkeit verkündigen, verbreiten oder in Druck geben, sollen gestraft werden mit correctioneller Gefängnißstrafe von nicht weniger als einem und nicht mehr als fünf Jahren und mit einer Geldbuße mindestens von hundert, höchstens von tausend Gulden.“ Die Katholiken sehen hierin einen Angriff auf die im Grundgesetz ausgesprochene Freiheit des Gottesdienstes; die Forderung eines

„Placet“ sei offenbar nur gegen ihre Kirche gerichtet und könne protestantischem Hass ohne Abwehr von ihrer Seite zum Deckmantel dienen. Darauf antwortet man, die Bestimmung solle sich auch auf die protestantische Geistlichkeit beziehen, auch sie müsse bestraft werden, wenn sie ohne Erlaubniß des Königs Beschlüsse der Synode bekannt machen oder sonst versuchen würde, die Grenzen des Gehorsams gegen die Staatsgesetze zu überschreiten. „In diesem besonderen Fall seid ihr im Unrecht,“ ruft die Rheinische Courant den Katholiken zu, „obwohl euch im Allgemeinen die Unverträglichkeit der Protestanten (?) Grund genug zu gerechten Beschwerden an die Hand gegeben hat.“

Belgien.

Brüssel, 26. Nov. Die Hindernisse, welche die Douane an der Französischen Gränze den Eisenbahnreisenden in den Weg legt, sind so arg, daß Niemand mehr auf der Eisenbahn fahren will und daß die Messageries ihren Dienst von Mons nach Valenciennes wieder einrichten wollen. — In der Kammer wurde gestern Bericht über das Budget erstattet. Die Central-Sektion verwirft einstimmig die Zusatz-Centime auf Grund-, Personal- und Patentsteuer, bewilligt sie auf das Enregistrement, und ist getheilte Ansicht in Bezug auf das Bier. Dadurch entsteht ein Unterschied von etwas über einer Million Fr. in der Einnahme.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 9. Nov. Aus Syrien sind Nachrichten eingelangt über die Empörung der Syrer in der Provinz Becharieh, über eine Niederlage der albanesischen Milizen im Kesruan und über die Plünderung einer Karawane die von Damask nach Beyrut ging. Es erfüllen sich also die Prophezeiungen und Drohungen die Sir Stratford Canning der Pforte gemacht hatte, als diese ihren Entschluß einer völligen Unterjochung der Maroniten den Repräsentanten der Mächte mittheilte. Beunruhigt durch das Eintreffen der Vorhersagung und besorgt, daß Engländer oder Franzosen dabei die Hand im Spiele haben könnten, wußte das türkische Ministerium den Maroniten einen christlichen Ratmakam geben und hoffte dadurch die von London erwarteten Protestationen gegen die Aufstellung eines türkischen Chefs im voraus zu entkräften, den von den Engländern protegirten Sohn Emir Beschirs durch die Ernennung eines andern unmöglich zu machen und so die Forderungen, die man früher wegen des Libanons stellte, auf ein Nichts zu reduciren, das gleichwohl als ein Etwas erscheinen soll. — Mustapha Nuri Pascha verlangt wegen der in Syrien neu ausgebrochenen Unruhen Verstärkungen, diese wird er durch die 2000 Mann regulärer Truppen, die zur Ablösung der Albanesen von hier abgegangen sind, erhalten; er wird aber, da ein leichter Vorwand jetzt vorhanden ist, auch die Albanesen beibehalten und die Europäer in ihren nach der Meinung der Türken anmassenden Forderungen fortwährend hinhalten können. — Handelsbriese aus Erzerum berichten, daß an der persischen Gränze ein Zusammenstoß zwischen den türkischen Kurden und den Persern stattgefunden habe, wobei die Kurden den Kürzeren gezogen hätten. Der Angriff soll von den Kurden, die in Uerümanien einfielen, ausgegangen sein; die Perser hätten dann jene zurückgedrängt und mehrere türkische Dörfer verheert. Der englische Vorschaffer erhielt auf seine Erkundigung über die Wahrhaftigkeit dieses Gerüchts von der Pforte die Versicherung, daß nichts Offizielles darüber eingegangen, mithin die Sache wohl eine reine Erfindung sei. — Riza Pascha hat am ersten der drei Tage des türkischen Bairams dem Sultan eine hübsche Ueberraschung bereitet. Riza besorgte ohne Wissen Sr. Hoheit (?) die Errichtung von drei neuen Garde-Cavalerieregimentern und einem Regiment Garde-Infanterie und stellte diese äußerst schöne Truppe an dem genannten Tage dem erstaunten Sultan vor. Die Mannschaft ist aus ausgesuchtesten schönen Leuten zusammengesetzt, die erste Escadron jedes Regiments besteht aus lauter Mohren mit Offizieren gleicher Farbe. Die Kavalerie hat weiße Pferde, ihre Uniform ist roth; die Uniform der Infanterie blau mit rothen Aufschlägen. (A. Z.)

Asien.

Bombay, 15. Okt. Die hiesigen Zeitungen theilen auch die Detail-Berichte der Generale Nott und Pollock über ihre Siege mit, doch was diese mehr enthalten, als die bereits bekannten Nachrichten, besteht fast nur in ausführlicher Darlegung der Stellungen und Bewegungen der Truppen. Hervorzuheben wäre noch aus der Depesche des General Nott über die Einnahme von Gishni, welcher auch ein Ingenieur-Bericht über die Schleifung der Citadelle und aller Festungswerke beilegt, daß man in der Festung ziemlich viele Vorräthe von Munition, 25,000 Flinten, wovon jedoch nur 10,000 brauchbar, und wenig taugliche Kanonen, worunter ein Achtundsechzigpfünder, vorfand. — Die erste Depesche des General Pollock, welche über das Treffen bei Peshin berichtet, in welchem die Afghanen unter Akbar Khan geschlagen wurden, meldet unter Anderem, daß der Paß Peshin einem Feinde, der die Höhen be-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

*) Vergl. die vorgestr. Bresl. Ztg.

(Fortsetzung.)

fest halte, große Vortheile darbiete, und daß Akbar Chan nichts vernachlässigt hatte, um seine natürlichen Schwierigkeiten so furchtbar zu machen als möglich. Die Britischen Truppen stürmten aber, wie schon erwähnt, die Höhen; die Afghanen, ihrer Gewohnheit zuwider, rückten ihnen entgegen, und es entspann sich ein verzweifelter Kampf, in welchem oft nur das Britische Bajonnet den Ausschlag gab. Als die Gegner geworfen waren, fand man unter den auf dem Hügel zurückgebliebenen Feindeleichen auch mehrere Häuptlinge neben ihren Pferden liegen. Die Afghanen wurden endlich ganz in die Flucht geschlagen, und General Pollock sagt: „Ich habe mich überzeugt, daß ungefähr 16,000 Mann uns entgegenstanden, größtentheils Reiterei. Mohammed Akbar Chan, Mohammed Schach Chan, Emin Ullah und viele andere Häuptlinge ersten Ranges waren anwesend. Sie alle sind geflohen. Wir haben einen vollständigen Sieg gewonnen, und unsere Feinde haben schwer gelitten. Sie haben mehrere hundert Todet, ihre Kanonen und drei Fahnen verloren. Von unserm Gepäck haben wir, trotz aller darauf gemachten Angriffe, nichts eingebüßt, was man hauptsächlich den trefflichen Anordnungen des Oberstleutnants Richmond zu verdanken hat, der den Nachtrab führte.“ Die Zahl der erbeuteten Kanonen und Munitionsvorräthe war beträchtlich, doch scheint das Geschütz der Afghanen theils schlecht, theils gar nicht gebraucht worden zu sein.

Am interessantesten ist die zweite Depesche des General Pollock über die Einnahme von Kabul, da sie über den Stand der Dinge daselbst, beim Abgang der letzten Nachrichten, einige nähere Aufschlüsse enthält. Sie ist aus dem Lager zu Kabul vom 16. Sept. datirt, und lautet folgendermaßen: „Am 14ten d. M. marschirten wir von Churd-Kabul nach Budhak. Ich gebrauchte die Vortheile, die Höhen des Churd-Kabul-Passes besetzen zu lassen, aber wir stießen auf keinen Widerstand. Am Vorn rückte ich weiter nach Kabul, und lagerte auf der Rennbahn bei der Stadt. Heute Morgen bezog ich das Schloß Bala-Hissar mit folgenden Truppen: einer Abtheilung reitender Artillerie unter Major Delafosse, einer Kompagnie von jedem Infanterie-Regiment unter Oberst-Leutnant Taylor und drei Abtheilungen Reiterei. Der ganze Generalstab verfügte sich mit ins Schloß. Unser Zweck war, auf dem höchsten für die Stadt sichtbaren Punkt daselbst die Britische Fahne aufzupflanzen. Der Prinz Förtih Dschöng, der schon zu Gundamuck in mein Lager gekommen, hatte den Wunsch ausgedrückt, uns in den Bala-Hissar begleiten zu dürfen, was ich bewilligte. Bei der Aufpflanzung der Fahne spielte das Musikkorps des Britischen 9ten Infanterie-Regiments das „God save the Queen,“ eine könlgl. Salve donnerte, und sämtliche Truppen riefen ein dreimaliges Hurrah. Die Fahne bleibt auf dem Bala-Hissar so lange aufgesteckt, als wir hier bleiben. Die Besatzung dieser Citadelle, unter Oberstleut. Taylor soll, sobald General Nott ankommt, durch eines seiner Sipoy-Regimenter abgelöst werden. General Nott wird wohl morgen, spätestens übermorgen, in Kabul eintreffen. Seit unserm Einrücken haben wir noch nichts Gewisses über Akbar Chan erfahren können, es scheint jedoch, daß Emin Ullah sich von ihm getrennt hat. Keiner von den Häuptlingen hat gewagt, in der Richtung von Kabul zurückzukehren. Folgende Gefangene sind ins Lager gekommen: Mistress Trevor mit 3 Kindern; Kapitän Anderson mit seiner Gattin und 3 Kindern; Kapitän Troup und Dr. Campbell. Wenn nicht sehr unvorhergesehene Umstände eintreten, hoffe ich die übrigen Gefangenen binnen 8 oder 10 Tagen zu erhalten, mit Ausnahme des Kapitäns Bygrave, welchen Akbar Chan leider mit sich genommen, und während des Treffens vom 13. Septbr. bei sich behalten hat.“ — Diese Depesche deutet schon an, daß die Besatzung von Kabul nur temporär sein soll, und es wird denn auch als gewiß in hiesigen Blättern versichert, daß Kabul, so wie das ganze West-Afghanistan, gegen Anfang Octobers geräumt sein werde; doch glaubt man, daß die Engländer auf der Distanz sich die Communication durch die Keider und Churd-Kabul-Pässe durch Besatzungen offen halten dürften. Wie man sich mit Hinsicht auf die Regierung Afghanistans verhalten wird, ob man die Afghanen wieder ganz sich selbst überlassen und sich um die Thronfolge gar nicht weiter bekümmern will, oder ob dem Prinzen Förtih Dschöng unter gewissen Bedingungen und Sicherheits-Maßregeln der Thron eines Waters Schach Subsha garantirt werden dürfte, darüber ist noch nicht das Geringste verlautet.

Nachträglich ist auf Befehl des General-Gouverneurs im Haupt-Quartier desselben zu Simla am 5. October noch Folgendes von seinem Secretair L. H. Maddock bekannt gemacht worden: „Sit der öffentlichen Benachrichtigung vom 30. v. M. hat der General-Gouverneur die erfreuliche Nachricht erhalten,

daß alle Europäische Gefangene nun, mit Ausnahme eines einzigen, befreit sind; dies wird mir in einer vom 21. v. M. aus dem Lager zu Kabul datirten Mittheilung des General-Major Pollock gemeldet, wovon Folgendes ein Auszug ist: „Mylord, es gereicht mir zu großer Genugthuung, Ihnen anzeigen zu können, daß sämtliche Europäischen Gefangenen (also auch die heldenmüthige Lady Sale), mit Ausnahme des Capitain Bygrave, jetzt ganz aus den Händen Mahomed Akbars befreit sind. Ich werde darüber meinen officiellen Bericht erstatten, sobald sie mein Lager erreichen, was ohne Zweifel morgen geschehen wird. Ich schickte ein leicht equipirtes Detaschement unter Sir R. Sale ihnen entgegen, und sie befinden sich alle bei ihm, mit Ausnahme folgender, die schon in meinem Lager eingetroffen sind: Major Pottinger und Capitain Johnson (heute früh angekommen), Mistress Trevor mit acht Kindern, Capitain und Mistress Anderson mit drei Kindern Capitain Troup und Dr. Campbell; eine Europäische Frau und 4 Gemeine.“

General Nott soll am 17. September fünf Englische Meilen von Kabul gestanden haben, und man glaubte, daß er schon am folgenden Tage sich mit General Pollock vereinigt haben dürfte, wovon aber obige vom 21. Sept. datirte Depesche noch nichts erwähnt.

Dem Londoner „Standard“ wird von seinem Korrespondenten in Bombay unter Anderem auch Folgendes gemeldet: „Von den 13,000 Mann der Britischen Armee, die zwischen dem 6. und 12. Januar d. J. im Paß von Teshu angekommen sein sollten, sollen noch 6000 am Leben sein.“ Das genannte Blatt bemerkt zu dieser Nachricht: „Es wäre grausam, Hoffnungen zu erregen, zu deren Erfüllung wohl selbst nach dem Wortlaut der Angabe unseres Korrespondenten kaum eine Aussicht ist. Aber die Angabe ist doch für Tausende zu wichtig und von zu hohem Interesse, als daß wir sie ohne besondere Bemerkung hätten übergehen können.“

A f r i k a.

Die letzten officiellen Nachrichten aus Algier sind vom 10. Novbr. Der General Lamoriciere war Ende Octobers wieder in Maslara eingetroffen. Abd-el-Kader führte eine Art Guerrillas-Krieg in der Gegend von Fremda. Er hatte ein Bataillon regulärer Truppen, 800 Mann stark, mit sich. Eine mobile Kolonne, vom General Lamoriciere abgesandt, soll ihn aus jenen Gebieten vertreiben. Ob dies geschehen, melden die letzten Berichte noch nicht. Die Kolonne des General Bédou war am 26. October wieder in Tlemcen eingetroffen; die des General Changanier hat ebenfalls ihr Winter-Quartiere bezogen. Die Herbst-Campagne ist also jetzt beendet, und neue größere Streifzüge sind in dieser Jahreszeit unmöglich. — In Scherschell hat der General Bugeaud zur Beaufsichtigung dieser Gegend eine mobile Kolonne von 1000 — 1200 Mann installieren lassen, um die Beni Mazer-Stämme und Kabplen von Tenez in Respekt zu halten. — General-Lieutenant Favier, bei der Expedition von Mowra als Giechsenfreund bekannt, hat seine Inspektion in Algier beendet und kehrt nach Frankreich zurück. Der Oberst Macengo, welcher sich in Algier durch seine Behandlung der Militär-Sträflinge und der dort gut gelungenen Disziplinierung dieser Klasse einen Namen erworben, will jetzt mit seinen Sträflingen eine Kolonie, das Dorf Bonadura genannt, gründen. Ob dieser Versuch glücken wird, kann erst die Folge lehren. Die Verwendung der Truppen zu öffentlichen Arbeiten hat guten Fortgang. — Zur Frühlings-Campagne, welche der General-Gouverneur Bugeaud selbst leiten will und der auch der Herzog von Aumale, eine Brigade kommandirend, beizuwohnen wird, sollen 8 bis 10,000 Mann neue Truppen, aus Frankreich kommand, benutzt werden. — Das Abd-el-Kader durch die beabsichtigte Frühlings-Expedition wirklich ganz aus dem Algerischen Gebiet vertrieben werden können, bezweifeln die Offiziere, welche an Ort und Stelle die bisherige Taktik des Emirs kennen lernten. An Geld und Munition fehlt es ihm auch diesen Herbst nicht, und die Grenzländer von Marokko sichern ihm stets einen momentanen Zufluchtsort, aus welchem er zur rechten Stunde wieder hervordringen und den Guerrillas-Krieg erneuern kann. (Staats-Ztg.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 2. Dezember. Freunde der Kunst und Wissenschaft hegen die Absicht, das Andenken Winckelmanns am 9ten d. Mts., dem Geburtsstage desselben, bei einem einfachen Abendessen im Lokale des weißen Adlers zu feiern und zu dem Zwecke sich pünktlich um 7 1/2 Uhr zu versammeln. Es werden daher die Verehrer des großen Forschers, welche an dem Unternehmen theilnehmen wollen, ergebenst ersucht, ihre Namen bis

zum 6ten d. Mts. Abends 7 Uhr dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich mitzutheilen.

Ambrosch, Ritterplatz Nr. 2.

Tages-Bulletin.

Politische Conversation. — Dem ziemlich lebhaften Interesse, welches man an den Kämpfen der Engländer in Ostindien, weit mehr noch in China, auch in Breslau nahm, ist urplötzlich ein Ende gemacht worden. Die englische Fahne weht auf den Zinnen von Kabul und hätte fast auch schon auf denen von Nanking geweht. Die Conversation ist nun zwar um dieses reichhaltige Thema ärmer, das Feld der Spekulation aber sehr erweitert. Auch die hiesige Handelswelt sieht die unerwartete Wendung der Dinge als ein für den Handel erfreuliches Ereigniß an und verspricht sich, falls nur die erstere von Dauer sein sollte, von demselben für viele Branchen die günstigsten Erfolge. Es gab freilich einmal eine Zeit, wo namentlich schlesische Luche auf dem Transitwege durch Rußland den Weg bis und nach China fanden, und es wäre zu wünschen, daß den mannichfachen Produkten Schlesiens auch ihr Theil der ungeheuren Absatzquelle, die sich mindestens für den Augenblick nach China eröffnet hat, wieder zufiele.

Städtischer Rechnungs-Extrakt. — Sonderbar genug, gab unsere Commune erst im November 1842 die Schluß-Rechnung des Jahres 1840 aus. Es gehört zu den Erwartungen, die wir von der sich neugestaltenden Verwaltung hegen, daß künftighin die Rechnung des abgelaufenen Jahres spätestens bis 1. April des neuen Jahres gelegt werde, nicht aber fast 2 Jahre später, wo ganz veränderte Verhältnisse eingetreten sind, die niemals mehr eine richtige Beurtheilung des momentanen Zustandes erlauben. Die Resultate dieser letzten Rechnung, in Nr. 275 dieser Zeitung mitgetheilt, weisen, wie so ziemlich in jedem Jahre des letzten Decenniums, ein Minus nach. Wenn die eben daselbst gemachte Angabe wahr ist, daß bereits an Ordnung der Rechnungen dieser zwei Jahre, Behufs der Veröffentlichung, gearbeitet wird, so ist nicht abzusehen, warum, da man einmal so lange gewartet, die Ausgabe des Extrakts nicht noch bis zu jenem Termin hingehalten wurde. Dieser Umstand erscheint um so räthselhafter, wenn sich die zweite, in Nr. 275 gemachte Angabe bestätigt, nach welcher für das laufende Jahr die Einnahme die Ausgabe um 3642 Thlr. 9 Gr. 11 Pf. übersteigen soll. Durch eine solche, fortdauernd zu verbesseende Decononomie würden die der Verwaltung gemachten Anschuldigungen freilich thatsächlich am besten widerlegt, und es würde kaum nöthig sein, denselben in einer, wie wir hören, bereits vorbereiteten Replik entgegen zu treten. Wenn wir es erst bis zu der beantragten, hoffentlich nicht fernem Deffentlichkeit gebracht haben, wird die Verwaltung dadurch mancher gehässigen Insinuation überhoben, gleichzeitig aber auch mancher Verlegenheiten los und ledig sein, die, zumal in früheren Jahren, in der leidigen Geheimthüre Nabrung fanden.

Breslauer Hafen. Zur Förderung seines diesfälligen, bereits vor mehreren Monaten veröffentlichten Projekts, hat Herr Stadtrath C. G. Kopisch eine kleine Broschüre, der eine Zeichnung der projektierten Anlage beigelegt ist, drucken lassen. Es wird darin auf die Vortheile des Winterhafens zu Maltisch hingewiesen und dieselben dadurch, als für Breslau erreichbar, geschildert. Durch die beigelegte Zeichnung wird auch zugleich die nahe Verbindung mit den zwei vorhandenen u. projektierten Eisenbahnen angedeutet, sammt den Vorzügen, welche der bestimmte Platz gewähre, wo Lagerplätze, Baustellen zu Anlage von Gebäuden, auch große Speicher bereits in der Nähe vorhanden. Die allerdings große Entfernung vom Mittelpunkt der Stadt wird in Anschlag gebracht, diese aber mit einem Kosten-Aufwande von einem Pfennig pro Centner ins Gleichgewicht gestellt. Die Kosten sind auf 77,242 1/2 Thaler festgesetzt, und es wird die Hoffnung ausgesprochen, wenn erst auf die Höhe von 50000 Thalern Aktien gezeichnet seien, die noch fehlende Summe aus Staatsmitteln ergänzt werden dürfte. Nach einem mäßigen Anschlage wird ein Zinsenvertrag der Aktien zu 5 1/2 pCt. nachgewiesen, und die Vermuthung ausgesprochen, daß, bei der zu erwartenden Steigerung des Verkehrs alda, dieselbe zu 10 pCt. rentiren können. — Wenn es auch den Sachkennern überlassen bleiben muß, die Lichtrigkeit und Rentabilität dieses Projekts zu prüfen, so ist denn doch jedenfalls gar zu dringend der Bau eines solchen Hafens bald zu wünschen, damit ein bereits erlebtes Unglück mindestens kein vergeblicher Warnungsspiegel gewesen sei.

Beleuchtungs-Sache. In voriger Woche wurde abermals ein Versuch mit einer, schon früher projektierten, neuen Art Straßen-Laternen-Beleuchtung gemacht, der jedoch in keiner Hinsicht befriedigend ausfiel. Wagen und Fußgänger, welche die

Schweibnigerstraße um jene Zeit passirten, fanden diese neuen Laternen noch blendender, als die schon vorhandenen, und wir haben somit alle Ursache, der intertentierten Sonnen-Gas-Beleuchtung ein baldiges, ersehntes Gedeihen zu wünschen. Wie verlautet, sollen zu der, binnen Kurzem zu erwartenden Probe Abgeordnete mehrerer bedeutenden Städte-Communen nach Breslau kommen.

Museum. Unter mehreren neuen interessanten Kunst-Gegenständen erregen dort jetzt Wachsbildnisse von Baudisch besonderes Interesse. Sie zeichnen sich durch Feinheit und Sauberkeit, vorzüglich auch durch die unerläßliche Ähnlichkeit vor andern Versuchen vorthellhaft aus. (Herr Baudisch hat bei mehrjährigem Aufenthalt in Rom dort seine Studien zurückgelegt.)

Schlesische Wohltätigkeit. In einem statistischen Auszuge über sämtliche Vermächtnisse und wohltätige Stiftungen und Spenden, die vom 13ten Mai 1833 bis Ende 1841 im ganzen Preussischen Staate gemacht wurden, sind dieselben auf 4,254,822 Thlr. angegeben. Schlesien, der schönste Stern in Preussens Krone, überstrahlt auch darin alle andern Provinzen, und hat dazu 1,267,638 Thlr., also fast den dritten Theil des Ganzen contribuiert. Es wird dadurch die freundliche Ueberzeugung aufs Neue gewonnen, daß der in Deutschland allgemein bekannte, fromme Sinn der Schlesier auch in der neuesten Zeit nicht wankend geworden sei. H. M.

Geschichtliche Nachweisung einiger möglichst wohlfeilen Ernährungsarten der Hausthiere.

Es sind bereits so viele Vorschläge zur Abhilfe des Futtermangels für unsere Hausthiere gemacht worden, daß man den folgenden noch eine Stelle vergönnen mag, da sie besonders den Vorzug für sich haben, in ähnlichen Fällen längere Zeit angewendet zu sein und dabei sich bewährt zu haben.

In dem Jahre 1804 fand in Schlesien beinahe ein ähnlicher Zustand, wie der von diesem Jahre statt; eine große Trockenheit hatte nur die Hälfte an Heu und Stroh gewinnen lassen, der Winter trat sehr zeitig ein, und Kartoffeln, die damals ohnehin nicht in der Ausdehnung wie jetzt gebaut wurden, gingen theils durch Frost, theils durch Fäulnis in den Gruben zu Grunde. Hierzu traten große Lieferungen, die noch geleistet werden mußten. Man bezahlte den schles. Str. Heu mit 1 Rthlr., das Schock Stroh mit 6 Rthlr., den schles. Scheffel Hafer mit 2 Rthlr., den schles. Schfl. Kartoffeln — zu 160 Pfd. — mit 20 Sgr., die Landwirthe befanden sich daher nicht in geringer Verlegenheit, wie sie ihren Viehstand durchbringen sollten.

Unter diesen Verhältnissen ließ der so vielen von uns gewiß noch in persönlicher Erinnerung schwebende, höchst intelligente Graf Bethust auf einem seiner abgelegenen Vorwerke, welches ohne die Nutzung der Schäferei verpachtet war, und wo sich nur ein Sommerschafstall befand, eine Brennerei errichten, 324 Stück gute spanische Schafe bringen, welche auf folgende Art genährt wurden.

Herr Graf Bethust ließ 300 Bresl. Pfd. Kartoffeln in Dampf kochen, mit 6 Bresl. Mehl Hafer oder anderem geringen Malze oder Schrote einmischen, mit 2 Bresl. Quart Bierhefen anstellen. 72 Stunden gähren, und am Ende der Gährung $\frac{1}{4}$ Pfd. gestoßenen Wachholderstrauch (die Spitzen der kleinen Zweige) so wie eine Handvoll Abresch- oder Vogelbeeren hinzuthun und abtreiben, wo an 6—700 schles. Quart Schlempe gewonnen wurden. Diese wurde stark gekocht, ganz heiß auf fein geschnittenen Häcksel von 16 vierundzwanzigpfündigen Schütten Roggenstroh gegossen, gut umgerührt, abgekühlt und kalt in folgender Reihe den Schafen verabreicht:

- 1) Ganz früh wurde, während das Spüllicht aufgeköcht ward, Heu vorgelegt, und zwar auf das Stück 13 Lth.
- 2) Um 9 Uhr Vormittag das erste Futter von dem Gemisch des Häcksel mit Branntweinspüllicht, von ihm Sanitätsuppe benannt.
- 3) Um 10 Uhr ein zweites Futter von dieser Sanitätsuppe.
- 4) Um 12 Uhr Mittags getränkt.
- 5) Um 2 Uhr Nachmittags ein drittes Futter von der Sanitätsuppe.
- 6) Um 4 Uhr desgl.
- 7) Auf die Nacht wurde etwas Erbsen-Heibestroh oder Heu vorgelegt, im Betrage von 6 Lth. *)

An Roggenstroh kam zum Häcksel auf das Stück 1 Pfd. 6 Lth., an Inhalt in der Schlempe von Malz, Hafer und Kartoffelabgängen 1 Pfd. 10 Lth., Betrag aller festen Nahrungstheile 3 Pfd. 3 Lth., endlich reine Flüssigkeit zur Suppe 1 Pfd. 22 Lth., Hauptbetrag 4 Pfd. 25 Lth., alles Breslauer Gewicht, wovon die Vorlage an Heu und Erbsenstroh 19 Lth. die Sanitätsuppe aber 4 Pfd. 6 Lth. betrug.

*) Dieser Fütterungsart ist bios auszusagen, daß sie zu häufig wiederkehrt; man muß den Wiederfäulen gehörige Zeit zur Verdaunung gönnen, ich würde daher die Sanitätsuppe um 9, 1 und 4 Uhr geben und um 11 Uhr tränken lassen.

Herr Graf Bethust hat diese Fütterung, bei welcher sich seine Schafe ausnehmend gut befanden, durch vier Monate, vom 20. Dez. bis 20. April, angewendet und dazu bedurft:

120 Str. Heu à 1 Rthlr. . . .	120 Rthlr.
32 Schfl. Stroh à 6 Rthlr. 192 —	
6 Schfl. Erbsen- und Heibestroh à 4 Rthlr.	24 —
300 Schfl. Kartoffeln à 20 Sgr.	200 —
45 Schfl. Hafer à 2 Rthlr. . . .	90 —
Uebrig Kosten, besonders Holz zur Brennerei	69 —

Hauptbetrag aller Kosten der Fütterung 695 Rthlr. (mit Zurechnung der Brennereikosten),

kam mithin täglich das Stück $6\frac{1}{6}$ Pfg., ohne Anrechnung der Brennereikosten, $5\frac{1}{2}$ Pfg. zu stehen. Indes hatte der Graf von seinen 300 Schfl. Kartoffeln nebst Zubehör 60 Eimer Branntwein, 25 Grad Richter, bei 15 Grad Reaumur Temperatur (35 Fahrenh.), gewonnen, der dazumal 13 Rthlr. 10 Sgr. galt, indes nur zu 12 Rthlr. angeschlagen, doch 720 Rthlr. eintrug, so daß die Fütterung der Schafe eigentlich nichts kostete, sondern, außer dem Düngergewinn, noch 25 Rthlr. Nutzung brachte; dabei ist nicht außer Acht zu lassen, daß ungeachtet, wie man sieht, die Brennerei noch sehr in ihrer Kindheit war, Herr Graf Bethust doch schon erfrorene und angefaulte Kartoffeln, welche er wohlfeil erkaufte, verwendete; er ließ letztere in einen großen Bottig werfen, mit Wasser übergießen und mit einem stumpfen Besen tüchtig auswachen, so daß nur das Gesunde zurückblieb. *)

Diese Fütterungsart auf unsere Zeit angewendet, so dürfte sie, wenn auch der Str. Heu zu 1 Rthlr. 10 Sgr., das Schock Stroh 8 Rthlr., das Schock Erbsen- oder Heibestroh zu 6 Rthlr. und der Sack Kartoffeln, der dem Gewichte von einem schles. Schfl. gleich zu achten, 20—22 Sgr., der Spiritus aber zu 9 Rthlr. zu veranschlagen, doch auch beinahe auf nichts hinauslaufen, da wir in der Kunst der Bereitung von Spiritus so weit vorgerückt, daß das jetzige Ergebnis mit dem damaligen fast gar nicht zu vergleichen. Wenigstens dürfte bei einer gut geleiteten Brennerei das Stück täglich nie über 1 höchstens 2 Pfg. zu stehen kommen, ein Maßstab, nach welchem sich leicht die Kosten der Fütterung einer Kuh und eines starken Zugeschens berechnen lassen, indem erstere die Nahrung von 13, letzterer die von 18 Schafen bedürfen würde.

Aber man hat nicht überall Brennereien, und sie lassen sich auch nicht überall einrichten, wo diese mangeln, muß ich daher auf eine andere Belehrung verweisen, nämlich: „Beobachtungen und Erfahrungen über die Wirkung der Körner- und Häckselfütterung, insofern sie auf Stall- oder Winterfütterung der Schafe, des Hornviehes und der Pferde Bezug hat, verglichen mit den gewöhnlichen Futterarten dieser Thiere.“ — Von Bernhard Petri. — Baden, 1819.

Wenn auch Herr Petri bei vielen unserer Dekonomen in keinem sonderlichen Rufe der Glaubwürdigkeit stehen möchte, da mehrere oft mit großem Pomp bekannt gemachten Entdeckungen in der Landwirtschaft sich nicht bestätigten, so dürfte dieses doch hier nicht der Fall sein, da ich die Bestätigung aus meiner eignen Erfahrung hinzufügen kann, welche ich im Jahre 1826 im Sommer machte, wo es meiner zahlreichen Heerde an Futter sehr mangelte, und sich Neugierige genug fanden, sie sich überzeugen, daß meine Schafe bei der bald näher zu beschreibenden sparsamen Fütterung sich in recht gutem Zustande erhielten.

Ehe ich zur nähern Angabe der Fütterungsart schreite, ist es jedoch nöthig, anzuführen, wie hoch Petri die eigentliche Nahrungskraft der Futterarten anschlägt. Derselbe schreibt 90 Pfd. Weizen 70 Pfd., 80 Pfd. Roggen 60 Pfd., 65 Pfd. Gerste 45 Pfd., 50 Pfd. Hafer 30 Pfd., 100 Pfd. Erbsen 75 Pfd., 100 Pfd. Wicken 75 Pfd., und 103 Pfd. Bohnen ebenfalls 75 Pfd. reine, nährende Kraft zu. Ferner schlägt er 1 Str. gutes, süßes Heu und 2 Str. Kartoffeln gleich 48—50 Pfd. Hafer, deren nährende Kraft also gleich 30 Pfd. an, 1 Str. Weizen- oder Roggenstroh gleich 25 Pfd. Heu oder $7\frac{1}{2}$ Pfd. Nährsubstanz, und gutes Hafer- und Gerstenstroh den Erbsen gleich zu 50 Pfd. oder 15 Pfd. nährender Materie. **)

*) Herr Graf Bethust trug im Jahre 1805 dieses sein Verfahren in einer gebaltvollen Vorlesung in der Gesellschaft zur Beförderung der Naturkunde und Industrie in Schlesien vor, welche einen ausführlichen Auszug, unter dem Titel: „Sanitätsparuppe für die Schafe, keine müßige Spekulation, sondern ein im Großen ausgeführter Versuch einer außerordentlichen Ersparnis beim Füttern der Schafe im Winter“ — bei Graf und Barth — herausgab.

**) Dieses ist mit André's Darstellung der vorzüglichsten landwirthschaftlichen Verhältnisse ziemlich übereinstimmend, von Bloch's etwas, aber nicht bedeutend abweichend. Ich mache hier zugleich auf André's kleine Schrift aufmerksam: „Die Schrot- und Spreufütterung in Beziehung auf die Schafe und Pferde, oder wie kann man seine Schafe und Pferde auf die mindest kostspielige Art und doch kräftig nähren“, — bei Medau.

Petri macht dabei zur Bedingung, daß die Körner geschrotten werden, indem sie unzerquetscht von den Nutzthieren nur unvollkommen verdaut werden und fast ganz unverändert durch den After abgehen, ferner daß bei der Vermischung mit Häcksel wenigstens eben so viel Pfd. Wasser, als das Häcksel beträgt, hinzugehan und in diesem angefeuchteten Zustande in einem verschlossenen Gefäße mehrere Stunden lang der Erweichung von dem Futter überlassen werde.

Petri hat über 9 Futterarten angeführt, wovon bei den meisten die Ernährung des Schafes 1 Sgr. täglich und auch noch etwas darüber kostet; ich wähle natürlich die wohlfeilste — die sechste — aus; sie besteht aus: 100 Pfund Häcksel 1 St. 40 Kr. W. W. $7\frac{1}{2}$ Pfd. Nahrungsgehalt, 18 Pfd. Roggenstroh 1 St. W. W., 15 Pfd. Nahrungsgehalt, 1 Pfd. Salz 13 Kr. W. W., $\frac{1}{2}$ Pfd. Nahrungsgehalt, alles Wiener Gewicht, (preuß.: 120; 22; $1\frac{1}{4}$ Pfd.).

Es kosten mithin 100 Schafe täglich $1\frac{3}{4}$ Kr. W. W., oder 3 Pf. Courant-Geld, und es erhält 1 Stück $7\frac{1}{2}$ Lth. Wiener, oder $8\frac{1}{2}$ Lth. preuß. Nahrungsgehalt. Ein Zugeschaf bekommt täglich 25—26 Pfd. dergl. Futter und kostet $13\frac{1}{5}$ Kr., eine Kuh 18 Pfd. dergl. Futter und kostet $9\frac{3}{5}$ Kr. und ein Pferd 10 Pfd. dergl. Futter und 7 Pfd. gefeuchteten, damit vermengten Hafer, welches 15 Kr. Conventionsgeld beträgt. Nach unseren jetzigen Preisen das Schock Stroh zu 8 Rthlr., den Scheffel Roggen zu 1 Rthlr. 10 Sgr. und das Pfd. Salz zu 1 Sgr. gerechnet, wird 1 Schaf $4\frac{1}{10}$ Pfg., ein Zugeschaf 7 Sgr. 5 Pf., eine Kuh 5 Sgr. 3 Pf. und ein Pferd 6 Sgr. 6 Pf. zu stehen kommen. Alles Vieh hat sich nach Aussage von Petri bei diesem Futter munter und kräftig befunden, und das Wachsthum der Wolle ist bei den Schafen nicht zurückgeblieben.

Unser verehrter und wohlthätiger Landemann, Hr. Direktor Bloch ist auch darauf bedacht gewesen, wie im Fall der Noth unser Nutzvieh auszuhalten, wovon er jedoch das Pferd ausnimmt, welches seiner Meinung nach fortwährend in gutem Stande erhalten werden muß; für dieses fordert er täglich: (Mittheilungen landwirthschaftlicher Erfahrungen. 2. Band. Breslau, bei Korn. 1832.) $3\frac{1}{2}$ Pfd. Roggen, 7 Pfd. Hafer, 5 Pfd. Heu, $8\frac{1}{2}$ Pfd. Stroh zu Häcksel, was nach den jetzigen Preisen 8 Sgr. 3 Pf. betragen würde und sich zur Zeit nöthiger Sparung allerdings nicht unbedeutend vermindern läßt.

Eine Kuh (s. S. 135.) wird 10 Pfd. Runkelrüben, $2\frac{1}{2}$ Pfd. Heu, 5 Pfd. Gersten- oder Haferstroh, $2\frac{1}{2}$ Pfd. Häcksel, 1 Pfd. Roggenkleie, $\frac{1}{4}$ Pfd. Gerstenschrot, $\frac{1}{5}$ Pfd. Leinöluchen, $\frac{1}{6}$ Pfd. Salz und $\frac{1}{2}$ Pfd. Rübenblätter nebst dem nöthigen Wasser, also 32 Pfd. festen Nahrungsstoff bedürfen, was nach dem jetzigen Preise 5 Sgr. 3 Pf. ausmachen wird.

Ein Zugeschaf (S. 161 und 162.) wird 15 Pfd. Stroh zu Häcksel und 6 Pfd. zum Vorlegen, außerdem aber $1\frac{1}{4}$ Pfd. Roggenstroh, Leinöluchen $\frac{1}{4}$ Pfd., Salz $1\frac{1}{2}$ Lth. zur nothdürftigen Nahrung erforderlich haben, welches sich nach den jetzigen Preisen auf 4 Sgr. 11 Pf. berechnen läßt.

100 Schafe (S. 304) bedürfen zum Vorlegen $33\frac{1}{3}$ Pfd. Roggenstroh, $37\frac{1}{2}$ Pfd. Haferstroh, 80 Pfd. Roggenstroh zu Häcksel, 50 Pfd. Heu, 80 Pfd. Kartoffeln, 1 Pfd. Leinöluchen, 3 Pfd. Roggenstroh und 1 Pfd. Siedesalz, welches nach jetzigen Preisen einen Werth von 1 Rthl. 27 Sgr. 5 Pf. betragen, und auf das Stück $6\frac{9}{10}$ Pf. sich vertheilen würde.

Die Art zu füttern ist im Buche selbst nachzulesen, mir kam es hier nur darauf an, den Vergleich von den verschiedenen Futterarten zu erleichtern, und so jedem zu überlassen nach den vorfindlichen Verhältnissen die ihm angemessensten auszuwählen, oder dem gemäß sie zu verändern. So viel steht wenigstens von den angeführten Futterarten fest: daß sie einen sichern Grund haben, und deshalb mit Vertrauen angewendet werden können.

Groß-Schweinern b. Constadt, den 25. Nov. 1842.
Gebel.

Mannigfaltiges.

— Madame Stolz, Sangerin der großen Oper zu Paris, hat durch eine Klage wegen Beleidigung gegen den Geranten des Journals „Musicien“ 6000 Fr. Entschädigung erhalten, und der Gerant ist außerdem zu 2000 Fr. Geldbuße und vier Wochen Gefängnis verurtheilt worden.

— Am 6. Novbr. fiel eine ermüdete Briefstaube mit einem deutschen Briefe, datirt aus Dresden vom 4. Nov. und gerichtet an den Grafen Haddington in London, in England zur Erde. Man löste den Brief, der unversiegelt war, ab, couvertirte ihn und sendete ihn mit der Post nach London.

Redaktion: E. v. Barß und H. Barth.

Verlag und Druck von Graf, Barth u. Comp.

Das Weihnachts-Lager der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau, (am Raschmarkt Nr. 47).

bietet neuerdings bereicherte und geschmackvoll gebundene Vorräthe aus dem gesammten Gebiete der zu Festgeschenken besonders geeigneten Literatur in deutscher, englischer, französischer, polnischer, italienischer und spanischer Sprache; die für das Jahr 1843 erschienenen englischen Recepte; Prachtwerke, Umrisse u. in Stahl- und Kupferstich; Gebet- und Erbauungs-Bücher in deutscher, französischer und polnischer Sprache; die sämtlichen deutschen Taschen-Bücher und Kalender; Koch-, Haus- und Wirtschaftsbücher für Frauen; u. s. w.

Auch für die Jugend, im zartesten, wie im reiferen Alter, ist die Auswahl eine anerkannte außerordentliche; vorhanden sind: alle Jugendschriften der besten Autoren, in deutscher, wie in fremden Sprachen; die in den Schulen Schlesiens eingeführten Lehrbücher über alle Gegenstände des Unterrichts; andererseits bewährte Handbücher zum Selbstunterricht; Wörterbücher in den lebenden und toten Sprachen; Atlanten, Karten, Erd- und Himmels-Globen; Vorlegeblätter zum Zeichnen und Schulschreiben; lehrreiche und unterhaltende Spiele für Kinder.

Da ein frühzeitiger Empfang der betreffenden Befehle die befriedigende Ausführung derselben wesentlich unterstützt, so bitte ich mit jenen, so bald es sein kann, die eine oder die andere meiner Buchhandlungen in Breslau, Ratibor oder Pless beehren zu wollen.

Breslau, im Dezember 1842.

Ferdinand Hirt.

Heute wird Heft 6 der theologisch-kirchlichen Annalen und Nr. 23 des kirchlichen Anzeigers, redigirt von Dr. August Hahn, ausgegeben. Inhalt des 6. Heftes der Annalen: I. Abhandlungen: 1) Von dem Symbol und der Glaubensregel der alten Kirche. (Vorbericht und Stellung der Aufgabe.) 2) Ueber das rechte Verhältniß des Staats zur Kirche. (Eine biblische Vorlesung.) II. Recensionen und Anzeigen: 1) Anselm von Canterbury, dargestellt von G. F. Granz. — Von C. Semisch. 2) Geschichte der heiligen Zeiten u. s. w. von A. G. Pillwig. — Von H. A. H. III. Memorabilien: Dr. Joh. Hess's Leben und Wirken. Zweiter Abschnitt: Seine Berufung zum ersten evangelischen Pfarrer in Breslau. — Nr. 23 des kirchlichen Anzeigers enthält: Wie läßt sich die große Angelegenheit, welcher die Bibelgesellschaften sich gewidmet haben, zu einer Sache der christlichen Gemeinde machen? Reform. Chronik: 2. Decbr. 1518. Luthers Entschluß, Wittenberg zu verlassen. Kirchliche Nachrichten, im Allgemeinen: Berichtigung falscher Gerüchte. Aus Posen. Conferenzen der Geistlichen. Prediger.

Preis der Annalen mit Anzeiger pro Juli bis Dezember 2½ Rthlr.; dieselben ohne Anzeiger 1½ Rthlr.; der Anzeiger allein ¾ Rthlr. Sämmtliche Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen darauf an. — Breslau den 3. December 1842.

Tägliche Dampfwagen-Züge d. Oberschlesischen Eisenbahn.

Von Breslau Morgens	9 Uhr
Nachmittags	2 =
dito	4 =
Von Bries Morgens	7 =
Nachmittags	12 = 15 M.
Abends	5 = 30 =

Theater-Repertoire.

Sonnabend, zum ersten Male: „Die schlimmen Frauen im Serrail.“ Pöffe mit Gesang, Tanz und Evolutionen in 2 Akten von Zolt, Musik von Heinrich Proch. — Die neuen Decorationen der Armada und des maurischen Kastells (zum Schluß des ersten und zweiten Akts) sind vom Decorateur Herrn Pape.

Sonntag: „Die Jungfrau von Orleans.“ Romantische Tragödie in 5 Akten von Schiller.

Montag, zum dritten Male: „Die Hugenotten.“ Große Oper mit Tanz in 5 Akten, aus dem Franz. des Scribe übersezt von Castelli. Musik von G. Meyerbeer. Sämmtliche neue Decorationen sind vom Decorateur Hrn. Pape.

Entbindungs-Anzeige.
Die gestern Nacht 11¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem muntern Knaben, zeigt Freunden und Bekannten ergebenst an:
Ober-Salzbrunn, den 28. Novbr. 1842.

Richter,
Medico-Chirurgus.

Entbindungs-Anzeige.
Verwandten und Freunden die ergebene Anzeige, daß meine geliebte Frau Marie, geb. von Blacha, heute Morgen 6 Uhr von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden. Dies statt jeder besonderen Anzeige.
Schweidnitz, den 1. Decbr. 1842.
von Stubnik,
Pr.-Lieut. des 1ten Inf.-Regts.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)
Gestern Abend ¼ auf 10 Uhr entschlief sanft zu einem bessern Leben unser innigst geliebter Gatte, Vater, Schwiegersohn und Schwager, Herr Forst-Insp. Ferdinand Holdorff. Um stille Theilnahme bitten:
die Hinterbliebenen.
Breslau, den 3. Dezember 1842.

Todes-Anzeige.
Am 30. Novbr. verschied nach kurzem Krankenlager im 78ten Lebensjahre der Kaufmann Rive Rosenthal in Rosenberg, welches entfernten Freunden, um stille Theilnahme bittend, hiermit anzeigen:
Die Hinterbliebenen.

Im alten Theater
heute, morgen und Montag große mimisch-akrobatische Vorstellung. — Dienstag den 6ten Dezember keine Vorstellung.

Wintergarten.

Sonntag den 4. Des. letztes Abonnements-Konzert vor dem Raschmarkt. Unter den vorzutragenden Piecen sind: die Ouverture aus den Hugenotten und einige andere Partien aus dieser Oper.
Kroll.

Meine über 11000 Bände zählende Deutsche, französische und englische Leih-Bibliothek empfehle ich dem in- und auswärtigen Publikum zur gefälligen Benutzung.
Das vollständige Verzeichniß davon kostet 7½ Sgr.

Ueber meine verschiedenen Journal-, Bücher- und Taschenbuch-Verzeichnisse sind die Bedingungen bei mir einzusehen.

C. Neubourg, Buchhändler,
am Raschmarkt Nr. 43.

Ein herrschaftliches Quartier,
in der Schweidnitzer Vorstadt, bestehend aus einem Saale, 8 heizbaren Zimmern und nöthigem Beigelaß, nebst Stallung und Wagenplass und Gartenbenutzung, gleich beziehbar, weist nach S. Militisch, Bischofsstraße 12.

Technische Versammlung.

Montag den 5. December, Abends 6 Uhr, wird Herr Dr. ph. Duflos einige chemisch-technische Mittheilungen machen u. Dr. Kupferdrucker Winter eine vom Sekretär angefertigte gavanoplastische Kupferplatte zum Vergleich mit dem Original abdrucken.

Bei Ed. Berger in Guben ist so eben erschienen:

Bigilien

von Leopold Schefer.

Preis 1 Rthlr. 15 Sgr.

Die Besitzer des Laienbreviers, dem sich diese neue Gedichtsammlung des geistvollen Dichters eng anschließt, werden besonders darauf aufmerksam gemacht.

Vorräthig bei A. Goshorsky in Breslau (Albrechtsstraße Nr. 3) und bei G. Köhler in Görlitz.

In der Buchhandlung S. Schletter, Albrechtsstraße Nr. 6, sind zu äußerst herabgesetzten Preisen vorrätig:

Werthvolle Bücher in verschiedenen Sprachen, Spiele und Globen, welche sich eignen zu Weihnachtsgeschenken für Jung und Alt. Darunter: Fossius und Schulze, historischer Bilderatlas, 10 Bde., 1837, eleg. geb., 1 Rthlr. 22½ Rthlr., für 10½ Rthlr. Jean Pauls sämmtl. Werke, eleg. geb., 50 Bde., für 23 Rthlr. Coopers f. Werke, 165 Bde., gut geb., 21 f. 13 Rthlr. Walter Scotts sämmtl. Romane, 138 Bde., f. 9 Rthlr. Blanc's Handbuch d. Wissenschaften, 3 Bde., 1839, für 3 Rthlr.

Kunst-Anzeige.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum beehre ich mich hiemit ergebenst anzuzeigen, daß ich mit hoher Bewilligung die farbig-plastische Aufstellung der Haupt- und Residenzstadt Berlin und des Schlosses Sanssouci, treu nach der Natur aus Lindenholz geschnitten, in voller Bauordnung, im Vereine mit der Berliner-Potsdamer und Anhaltischen Eisenbahn und zahlreicher Panoramen, nebst dem großartigen Lustlager zu Kalisch, Albrechtsstraßen- und Althörsstraßen-Gasse, der Königl. Bank gegenüber, im Hause Nr. 39, aufgestellt habe. Das Nähere befragen die Anschlagzettel.

J. Schneggenburger.

Guts-Verkauf.

Ein in Nieder-Schlesien, in der fruchtbarsten Ober-Niederung, aus drei selbstständigen Vorwerken bestehendes Rittergut, dessen Wirtschaft-Gebäude, todes und lebendes Inventarium, sich in vorzüglichem Zustande befinden, und das ein großes Schloß, mit Garten, Drangerie und Treibereien besitzt, und eine schöne Lage hat, soll Erbtheilungshalber, aus freier Hand, ohne Einmischung eines Dritten, mit oder ohne der diesjährigen guten Ernte, verkauft werden, wobei noch bemerkt wird, daß augenblicklich ein bedeutendes Kapital aus schlagbarem Holze gewonnen werden kann. Auf portofreie Anfragen, unter der Adresse J. St. Parnisch poste restante, wird nähere Auskunft ertheilt.

Aus der Seidenfärberei und Wasch-Anstalt von B. Liebermann u. B. Wolfenstein in Berlin, sind folgende Nummern abzuholen: 436. 461. 462. 471. 485. a. b. 500. 501. 604. 611. 612. 613. 614. 615. 936. 937. 958. 959. 960. 963. 974. 976. 980.

J. A. Schepp, in Breslau,
am Neumarkt Nr. 7.

Ein Haus

mit Garten, an der Promenade, in der Nähe des Ohlauerthores gelegen, ist für 11,000 Rthlr., und eins auf einer belebten Straße für den Preis von 7000 Rthlr. sofort zu verkaufen. Näheres bei:

J. E. Müller,
Kupferschmiedestr. Nr. 7.

Eine Wirthschafterin wird auf einem Landgute gesucht. Näheres neue Schweidnitzer Straße Nr. 4. b. zwei Stiegen.

Weihnachtsgabe für die musikalische Jugend.

Im Verlage von F. E. C. Leuckart in Breslau (Ring Nr. 52) ist so eben erschienen:

Die kleinen Virtuosen. Zwei ganz leichte und heitere Rondo's für das Pianoforte zu 4 Händen.

Componirt und seinen beiden Kindern Eduard und Carl gewidmet von B. E. Philipp. Preis 15 Sgr.

F. E. C. Leuckart's Lese-Anstalten.

Die mit unserer Buchhandlung verbundene, über 40,000 Bände starke Deutsche, französische und englische Leih-Bibliothek wird außer den vorhandenen älteren klassischen Werken fortwährend mit den neuesten Erscheinungen vermehrt. Mit derselben ist ferner verbunden: ein Journal- und Taschenbuch-Lese-Zirkel, Mode-Journal-Lese-Zirkel u. s. w., so wie ein aus mehr als 45,000 gebundenen Werken bestehendes

großes Musikalien-Leih-Institut,

für dessen Reichhaltigkeit der kürzlich erschienene Katalog den besten Beweis liefert. Die äußerst billigen Bedingungen übersteigen die ähnlicher Institute nicht.

Auswärtigen werden Vortheile gewährt, welche selbst für eine bedeutende Entfernung entschädigen.

F. E. C. Leuckart in Breslau, Ring Nr. 52.

Die Streitsche Leihbibliothek,

Albrechtsstraße Nr. 3, empfiehlt ihren

Journal-Zirkel,

aus den gelesesten Zeitschriften bestehend, und laßt zugleich ergebenst ein zur Theilnahme am

Taschenbücher-Zirkel für 1843.

Die Schlangen-Feuerlöschsprizen

für Solche, welche ihrer bedürfen, oder sie verfertigen. Theoretisch und praktisch bearbeitet von A. Mising, Sprizenfabrikant und Kupferschmied in Emden.

Mit 100 Fig. auf 16 Tafeln. 8. Preis 1½ Rthlr.

Es giebt viele Schmiede, Rothgießer und Schlosser, die recht gute Feuerlöschsprizen herstellen und damit viel verdienen könnten, allein es fehlt ihnen eine deutliche Anleitung wie die gegenwärtige. Der Verfasser, in seiner Gegend wohlbekannt als geschickter Mann und als besonders thätiges Mitglied des hannov. Gewerbevereins, vermehrte bis jetzt ein Werk, welches den obigen Gegenstand mit der erforderlichen Ausführlichkeit darstellt, ein Werk von einem Praktiker selbst, aus dem der Handwerksmann deutlich entnehmen kann, wie man Feuerlöschsprizen, die jede Anforderung befriedigen, nach der neuesten Art verfertigen kann, das alle einzelnen Theile, so wie deren Zusammenfügung gründlich und ganz vollständig erklärt und über Construction, Größen- und Gewichtsverhältnisse der einzelnen Theile zum Ganzen, so wie über das beste Material, über die Wirkungskraft der Sprizen und über deren Preise so sichere Angaben enthält, daß sich der hiernach arbeitende Techniker fest darauf verlassen und überall darnach richten kann. Eine lange Erfahrung, eine Menge von ihm erbauter Sprizen setzen hierzu den Verfasser in den Stand.

Vorräthig zu haben bei Graf, Barth und Comp. in Breslau und Oppeln.

Spiegel, ausgezeichnete Gläser und die elegantesten Barackrahmen, wie auch ganz einfache zur Auswahl, Gardinenstangen nebst Verzierungen, vergoldete Leisten zur Verrahmung der Bilder, Tapetenleisten in allen Nummern, empfiehlt:
J. Bodmann, Vergolder, Schuhbrücke Nr. 62.

Neue Zusendungen

von Burau's und Palitotstoffen in Drapumeau, Couleur Me-doe und Sibirien, ebenso die neuesten Muster in Bouksking, als auch elegante Westen in Wolle, Sammet und Seide, erhielt in größter Auswahl und empfiehlt bei billigen aber festen Preisen die neue Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren, von

H. Dienstfertig,

Schmiedebücke Nr. 10.

Pariser Bronze-, Porzellan- und Alabaster-Pendules, so wie Wiener Tableau- und Stuh-Uhren,

deren äußere Eleganz der inneren Güte entspricht, empfiehlt:

die Uhrenhandlung der Gebr. Bernhard,
Neusche Straße Nr. 3, neben dem goldnen Schwert.

Die Damenpug-Handlung von C. Stiller,

Niemerzelle Nr. 20, erste Etage,

empfiehlt eine große Auswahl von Winterhüten in den modernsten und guttleidenden Façons, Hauben, Aufsätze, Kragen und feine Blumen, alles zu den billigsten Preisen.

Weihnachts-Gaben,

empfohlen durch
die Buchhandlung **Ferdinand Hirt in Breslau**,
bei welcher man alle irgendwie angeforderten Gegenstände des Buchhandels zu
ebendenselben Preisen und Bedingungen vorräthig findet.

Agnes Franz,

neueste Jugendschriften.

Buch für Kinder.

Mit Kupfern von Koska.
Eleg. geb. 2 Nthl. 25 Sgr.

Kinderlust.

Mit Kupfern von Koska.
Eleg. geb. 1 Nthl. 15 Sgr.

Kinder-Theater.

Mit Kupfern von Koska.
Eleg. geb. 1 Nthl. 15 Sgr.

Kinderschach.

Mit Kupfern von Koska.
Eleg. geb. 1 Nthl.

Verlag von **Ferdinand Hirt in Breslau, Ratibor und Ples.**
Vorräthig in jeder namhaften Buchhandlung Schlesiens.

Bei **Ferd. Hirt** in Breslau, am Raschmarkt Nr. 47, sind folgende als Festge-
schenke zu empfehlende Bücher zu haben, und für das gesammte Oberschlesien
durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor u. Ples zu beziehen:

Das Brautgeschenk, oder Briefe einer Mutter an ihre Tochter über die Bestimmung
des Weibes als Hausfrau, Gattin und Mutter. Von F. Girardet, weil. Pastor der
reform. Gemeinde zu Dresden. Dritte, neu umgearbeitete Auflage. Mit Kupf. 8.
broch. 1 1/2 Nthl., schön gebunden 2 1/4 Nthl.

Der Todtentanz. Ein Gedicht von Ludw. Bachstein. Mit 48 Kupfern in treuen
Conturen nach Holbein. 8. cart. 3 Nthl.

Fausts. Ein Gedicht von Ludw. Bachstein. Mit 8 Kupfern. 4. cart. 3 Nthl.
Sentona. Eine geordnete Auswahl vorzüglicher Gedanken aus den besten original-deut-
schen Schriften, herausgegeben von M. Freyau und G. Salberg. Dritte, ver-
mehrte und verb. Aufl. Mit. Kupf. 4 Nthl. 8. broch. Jeder Theil 1 1/2 Nthl.

Handwörterbuch der deutschen Sprache. Ganz neu umgearbeitete (nach Adelung)
mit vielen Wörtern, auch fremden, sehr bereicherte Ausgabe. 2 Theile. 55 1/4 Bogen.
gr. 12. broch. 2 Nthl.

Volksbuch der Deutschen für Geist und Herz. Von Ludw. Würkert. Voll-
ständig in einem Bande. 76 Bogen Verkon-Format. 2 Nthl.
Verlag von **Leo** in Leipzig.

Neue vollendete Stereotyp-Ausgabe.

In Breslau bei **Ferdinand Hirt**, am Raschmarkt 47, ist zu haben, so wie für
das gesammte Oberschlesien durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und
Ples zu beziehen:

Leben und Thaten

Friedrich's des Großen,

Königs von Preußen.

Ein vaterländisches Geschichtsbuch von
Dr. Friedrich Förster.

2 Bände
in allegorischem Umschlag, 72 Bogen Text und 52 Bilder enthaltend.
Preis 2 1/4 Thlr.

Mit Freimüthigkeit und unterhaltender Ausführlichkeit hat der Verfasser, dem die selten-
sten geschichtlichen Quellen zu Gebote standen, das Leben

des großen Königs

dargestellt und damit ein ächtes deutsches Volkswerk für alle Stände geliefert, welches sich
schon in der Lieferungsangabe einer so allgemeinen Theilnahme zu erfreuen hatte, daß jede
weitere Empfehlung als überflüssig erscheint. Wird als Festgabe empfohlen.
Leipzig. B. G. Teubner.

Bei **Ferdinand Hirt** in Breslau, am
Raschmarkt Nr. 47, ist zu haben, so wie für
das gesammte Oberschlesien zu bezie-
hen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in
Ratibor und Ples:

**Was soll ich werden? oder
Rathgeber bei der
Berufswahl.**

Ein Buch über die Vor- und Nachteile
und die Pflichten eines jeden Standes.
Zunächst für die männliche Jugend. Von
F. Miedke. 8. 1/4 Nthl.

Bei der vielfach praktischen Welt- und Le-
benkenntniß, mit der dieses Büchlein geschrie-
ben ist, gewährt es dem Unkundigeren eine
klare, anschauliche Vergleichung der verschiede-
nen Berufszweige, die Abwägung der Licht-
und Schattenseiten eines jeden Standes, er-
leichtert und begünstigt daher eine verständige
und zweckmäßige Entscheidung für den zu-
künftigen Beruf, und ist nicht nur Eltern und
Vormündern unentbehrlich, sondern auch als
passendes Confirmationsgeschenk für die männ-
liche Jugend recht sehr zu empfehlen.

Dritte, verbesserte Auflage des
schönsten Weihnachtsbuches.

Bei Carl Hoffmann in Stuttgart ist
erschienen und in Breslau bei **Ferdinand
Hirt**, am Raschmarkt Nr. 47, zu haben, so
wie für das gesammte Oberschlesien zu
beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen
in Ratibor u. Ples:

Neues Bilderbuch

**zur
Belehrung u. Unterhaltung.**

30 illuminierte Blätter in Folio, die ver-
schönerte Auflage mit deutschem und
französischem Text.

Preis, schön gebunden 2 1/2 Nthl.
Dieses Bilderbuch, von welchem in zwei Jah-
ren drei Auflagen nöthig wurden, enthält das

Wichtigste aus den drei Naturreichen, und hat
vor allen andern den Vorzug, daß die Zeich-
nungen nicht Phantasiebilder, sondern nach
den besten, neuesten und kostbarsten Origina-
lien (nach Dken, Esper, Rösel, Bloch, Schre-
ber, Schinz, Cuvier, Jardine, Temminck u.)
entworfen und colorirt wurden; es bietet der
Jugend nicht nur die anziehendste, erfreuens-
te Unterhaltung und Beschäftigung, sondern auch
zugleich Aufklärung über vielerlei Aberglau-
ben, einen wahren Schatz von Kenntnissen,
der, spielend erworben, zum weiteren Fleiße,
zu fernem Lernen anspornen muß.

In der Buchhandlung von **Ferd. Hirt**
in Breslau, am Raschmarkt Nr. 47, ist zu
haben so wie für das gesammte Ober-
schlesien zu beziehen durch die Hirt'schen
Buchhandlungen in Ratibor und Ples:

Weihnachtschrift:

Gottes Finger,

wahrnehmbar in den wunderbar gefügten
Entdeckungen von Meinciden, Nordthaten,
Verschwörungen und andern geheimen Ver-
brechen; wie auch in den seltenen Wegen
zum Glück tugendhafter Menschen, und
zum Sturze vornehmer Missethäter. Zur
Erweckung des Glaubens an eine wal-
tende Vorsehung. Von F. Miedke. 8.
cart. als Geschenk für Kinder. 17 1/2 Sgr.
Einfach gehftet als Volks- und Schul-
Lesebuch nur 1 1/2 Nthl.

Dieses gut geschriebene Büchlein hat sich's
zur Aufgabe gemacht, in interessanten Ge-
schichten wirklich passierte Beispiele vorzutra-
gen, wo Verbrechen, im Dunkel begangen, nie
an's Licht zu kommen schienen, aber durch zu-
fällige Umstände endlich doch entdeckt wurden,
wodurch — bei sehr spannender Unterhaltung
— sich der Glaube an einen unsichtbaren Wel-
tenrichter aufs Neue kräftigen muß, und diese
Schrift eben sowohl zu einer nützlichen Kinder-
gabe, wie zu einem heilsamen Volkslesebuch
geeignet ist.

In der Buchhandlung **G. P. Aderholz**
in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke
Nr. 53) ist zu haben:

Travestien und Parodien.

Zweite verbesserte Auflage.

Eleg. broch. 7 1/2 Sgr.

Aus dem Inhalt:

Das Lied vom Kocke, Parodie auf Schil-
lers Glocke. — Der Kaffee, Parodie auf die-
selbe. — Die Königin Elisabeth und Maria
Stuart, im Berliner Dialekt. — Sperlings
Theater-Predigt. — Parodie auf Matthiäns
Lied aus der Ferne. — Auf Adelaide. Aus
Göthe's: Kennst du das Land. — Travestie
des Monologs der Jungfrau. — Herodes vor
Bethlehem. — Parodie auf Schillers Lied an
die Freude. — Die Einnahme von Troja,
Parodie der Aeneis von Blumauer. — Die
Gewalt des Schnapfes über die Liebe, Para-
die auf Schillers Ritter Toggenburg. —
Schneider Fips, Parodie auf Wallensteins
Monolog. — Parodie auf Schillers Würde
der Frauen. — Auf Schillers Resignation. —
Auf Heftors Abschied. — Auf Stolbergs der
deutsche Knabe. — Auf Rosgartens unterge-
hende Sonne. Auf Schillers Erwartung u.
f. w. — Viertausend der ersten Auflage wur-
den binnen einem Jahre verkauft.

**Nützliches Geschenk
für Frauen und Töchter!**

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist soeben
erschienen und bei **G. P. Aderholz** in
Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr.
53) zu haben:

Neueste Strick-Schule.

Geordnet in 3 Abtheilungen, welche sich
stufenweise vom Leichteren zum Schweren
folgen, und sowohl für die ersten
Anfängerinnen als auch für Geübtere die
neuesten Strickturen enthalten. Von
Juliane Pauker. 2te Auflage. Mit
22 Abbildungen. 12. cart. 7 1/2 Sgr.

Die Brauchbarkeit dieses weitverbreiteten
Büchleins wird durch den Absatz der 3000 Ex-
emplaren starken Auflage binnen wenigen
Jahren am besten bestätigt. Es enthält das-
selbe 81 der geschmackvollsten Strickmuster mit
Umsicht und Zweckmäßigkeit geordnet und bild-
lich veranschaulicht.

Bei Basse in Queblinburg ist so eben er-
schienen und in Breslau zu haben bei **G.
P. Aderholz** (Ring- und Stockgassen-Ecke
Nr. 53), A. Text in Leobschütz und W.
Gerloff in Dels:

**Gründliche Anweisung,
künstliche, sehr harte und po-
liturfähige Steine zu ver-
fertigen,**

und solche zu Wasserbehältern, Wasserlei-
tungen, Platten, zum Anwurf für feuchte
Mauern, zu Drangeriekästen, Zäselwerk,
mussivischer Arbeit u. zu benutzen, so wie
solche in Gestalt von Vasen, Säulen,
Statuen und andern nützlichen Gegen-
ständen und Verzierungen abzuformen.

Von

M. C. Pelouze,
Hütten-Beamten zu Charenton.
Klein 8. geh. Preis 15 Sgr.
Mit 2 Tafel Abbildungen.

Bei **G. P. Aderholz** in Breslau
(Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) ist zu
haben:

**Adelheid Mercierclair (Erzherlin):
Eintritt einer jungen Dame
in die Welt.**

Ober Anweisung, wie sich ein junges Mädchen
bei Besuchen, auf Bällen, beim Mittag- und
Abend-Essen, im Theater, Konzert und in
Gesellschaften zu benehmen hat. Nebst Be-
lehrungen über Toilette; Anweisungen zu ei-
nigen beliebten Spielen u. dgl. m. 16.
Sgr. Preis 10 Sgr.

**Der Verkauf
zu herabgesetzten Preisen wird
fortgesetzt.**

**P. Manheimer jun.,
Ring Nr. 48.**

Schön garnirte Atlashüte von 1 Nthl. 25
Sgr. bis 2 Nthl. 15 Sgr., Belpethüte zu
1 Nthl., Marzelinehüte von 1 Nthl. 15 Sgr.
an, garnirte Halbsamthüte zu 1 Nthl. 20
Sgr., sind zu haben: Hummeri Nr. 45 und
Schmiedebrücke Nr. 53, bei Elise Wespe.

In Brigittenthal

findet Sonntags Flügel-Konzert statt, wozu
erbenst einladet: **Gebauer, Koffetier.**

Für einen Ziegelmeister,
welcher sein Fach gründlich versteht und gute
Atteste hat, ist bald eine vortheilhaftige Anstel-
lung nachzuweisen im Agentur-Comtoir von
S. Militisch, Bischofsstraße Nr. 12.

Auktions-Anzeige.

Die Versteigerung der Güterbesitzer, Lieute-
nant v. Faldernschen Nachlass-Effekten, be-
stehend in einer bronzenen Wanduhr, Klei-
dungs- und Montirungsstücken, einigen Mö-
beln, einer Doppelflinte und dergl. m., soll
Mittwoch den 7. d. M. Vormittags 9 Uhr,
in dem Auktions-Gelasse des Königl. Ober-
Landes-Gerichts fortgesetzt werden.
Breslau, den 1. Dezbr. 1842.

Hertel, Kommissionsrath.

Auktion.

Am 5. Dezbr. c., Vormittags 9 Uhr, sollen
im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, ver-
schiedene Effekten, als: 1 goldene Damenuhr,
mehrere Ringe, verschiedene Galanterie-Wa-
ren, Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Mö-
bels und Hausgeräth öffentlich versteigert wer-
den. Breslau, den 29. Novbr. 1842.

Manig, Auktions-Kommissar.

Wein-Auktion.

Am 6. d. Mts. 1/10 Uhr, sollen im Auk-
tions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, circa
300 Flaschen Wein,
verschiedener Sorten, öffentlich versteigert wer-
den. Breslau, den 2. Dezember 1842.

Manig, Auktions-Kommissar.

Bücher-Auktion.

Am 5ten d. Mts., Vormittags 2 Uhr
und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-
Gelasse, Breitestr. Nr. 42,
eine Sammlung Bücher und Kupferstiche
öffentlich versteigert werden.
Der gedruckte Katalog ist in den Buchhand-
lungen der Herren Josef Marx und Komp.
und Ferd. Hirt zu haben.
Breslau, den 2. Dezbr. 1842.

Manig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Den 5ten d. M. früh 9 und Mittags 2 Uhr
sollen Neue Weltgasse Nr. 42 diverse
Kinderspiel-Waaren,
wobei mehrere gepuzte Schaukelpferde und
eine Partie Puppentöpfe, öffentlich verstei-
gert werden.

Rehmann, Aukt.-Kommissar.

Anzeige.

Ich finde mich veranlaßt, zu erklären, daß
ich Schulden, welche ohne meine nachweisliche
Bewilligung auf meinen Namen gemacht wer-
den, nicht bezahle.

**Marggraf,
Brunnen- und Röhrmeister.**

Großes Konzert,

findet Sonntag den 4. Dezember in meinem
Saale und Winter-Garten-Platz, wozu erge-
benst einladet:
Menzel, vor dem Sandthor.

Sonntag den 4. Dezember 1842

König von Ungarn

Konzert

Anfang 3 Uhr. Ende 10 Uhr.

A. Mesler.

Zum Konzert,

alle Sonntage und Feiertage im Sahn'schen
Sokale, ladet ergebenst ein:

Hagemann.

Zum Fleisch- u. Wurst-Ausschieben
auf Sonntag den 4. Dezember ladet ergebenst
ein:

J. Seiffert,

Dom, im Großkretscham.

Pro Tag 25 Sgr.

werden anständige Einspänner vermietet
Mauritiusplatz Nr. 8.

Schöne

Dalmat. Feigen,

diesjährige Frucht, empfiehlt im Einzelnen das
Pfd. à 5 Sgr., 20 Pfd. à 85 Sgr., in gan-
zen Kisten billigst.

Julius Neugebauer,

Schweidnitzer Str. Nr. 35, zum rothen Krebs.

Bestes Seegras

empfehlen: **Sübner u. Sobn,**
Ring 40, der grünen Möhre
schräqüber.

Baierisch Bier

empfehlen den Herren Gast- und Schankwir-
then zur gütigen Abnahme die
Ramsläner Schlossbrauerei.
Robert Sponer.

Englische Reisekoffer,

Sopha's, Matragen, Schul-, Jagd- und Rei-
setaschen sind zu den billigsten Preisen zu ver-
kaufen, Schmiedebrücke Nr. 27, bei
W. Höbenberger,
Selbstverfertiger derselben.

Eine Bettstelle mit schönen Betten,
Spiegel mit Untersassstücken und ein
Klapptisch von Birkenholz sind zu ver-
kaufen, Zwingenstr. Nr. 7, drei Trep-
pen, bei **A. Leichmann.**

Zu vermieten sind zwei meublirte kleine
Stuben, Stockgasse Nr. 29, im Tagewölbe.

Weihnachts- und Neujahrsgeschenke,

vorräthig bei

Grass, Barth & Comp.,

in Breslau Herrenstrasse Nr. 20, in Oppeln Ring Nr. 49.

Musikalische Unterrichtswerke.

Bei Grass, Barth und Comp. in Breslau und Oppeln ist zu haben:

Neue Pianoforte-Schule.

Ober theoretisch-praktische Anweisung, das Pianofortespiel nach neuer erleichternder Methode in kurzer Zeit richtig, gewandt und schön spielen zu lernen. Nach J. N. Hummel's Grundsätzen. Für Musiklehrer und Anfänger, sowie auch zum Selbstunterricht. Von J. E. Häuser. Quer Quart. Geh. Preis 27½ Sgr.

Hummel's große vortreffliche Pianoforteschule können nur wenige Lehrer und Schüler sich anschaffen; noch weniger Schüler werden Lust und Zeit haben, dieses voluminöse Werk durchzulesen. Daher verdient der Verfasser Dank, daß er seine Schule nach den Grundsätzen dieses großen Meisters arbeitete, da dessen Methode doch nicht allein die neueste, sondern auch die vorzüglichste ist.

J. E. Häuser,

Die Singstunden am Fortepiano.

Ober methodisch geordnete Elementar-Gesangsübungen. Nebst vielen erweiternden und den Gesangunterricht zweckmäßig begründenden Übungsstücken und Liedern mit Pianofortebegleitung. Für Solche, welche neben dem Pianofortespielen zugleich auch singen lernen wollen. qu. 4. Geh. 27½ Sgr.

Der instruktive Lehrmeister

für Anfänger im Pianofortespiel. In methodisch fortschreitenden Übungsstücken. Von J. E. Häuser. Erstes Heft, enthaltend: 136 Übungsstücke. Preis: 27½ Sgr.

Der durch seine „Pianoforte-Schule“ und mannigfache Kompositionen rühmlichst bekannte Hr. Verfasser sagt am Ende der Vorrede: „So gehe denn hin, du instruktiver Lehrmeister, biete den Lehrenden, die dich lebendig machen sollen, und den Lernenden, denen du wenigstens in den ersten anderthalb Jahren des Unterrichts sowohl eine Stütze, als ein angenehmer Gesellschafter sein wirst, deine Dienste an. Hilf dazu beitragen, daß nicht mehr so Vielen in früher Jugend auf krummen und holperichten Wegen das Pianofortespiel verleidet werde, sondern sich immer Mehrere der edlen Kunst des Pianofortespiels erfreuen mögen.“

Gitarren-Schule.

Ober leichtfaßliche Anweisung zum Gitarrespiel für alle diejenigen, welche ohne Beihülfe eines Lehrers dasselbe erlernen wollen. Nebst instruktiven Übungsstücken. (Mit Abbildung des Griffbretts einer Gitarre.) Von J. E. Häuser. Preis 15 Sgr.

Mit Hülfe dieser Anweisung kann ein Jeder, der nur einigen Sinn für Musik hat, selbst ohne alle Notenkenntnis es in wenigen Tagen so weit bringen, die gewöhnlich vorkommenden Gesellschaftslieder begleiten zu können.

Der musikalische Jugendfreund.

Eine Sammlung kleiner, leichter und gefälliger Musikstücke zum Gebrauch beim Unterricht. Enthaltend: Beliebte Melodien, Walzer, Rautscher, Polonaisen, Märsche, Sonatinen, Rondoletten und Variationen für das Pianoforte zu 2 und 4 Händen. Zusammengetragen, komponirt, arrangirt, mit Fingersatz versehen von G. Struve. Erstes Heft. Preis 10 Sgr.

Grundlinien

einer Theorie der Zeichenkunst

als Zweiges allgemeiner Schulbildung,

nebst praktischer Anleitung für Lehrer und Lehrerinnen.

Von Gustav Adolph Hippus,

Lehrer der Zeichenkunst an mehreren Kaiserl. Erziehungsanstalten in St. Petersburg.

gr. 8. broch. (mit 1 Hft. Zeichnungen). Preis: 1 Rthl. 20 Sgr.

Herr Hippus giebt seit 9 Jahren in dem Russisch Kaiserlichen See-Kabatten-Korps Unterricht im Zeichnen, nach einer Methode, welche die erfreulichsten Resultate geliefert hat, so daß ich keinen andern Wunsch habe, als diesen ausgezeichneten Lehrer noch lange bei unserer Anstalt zu behalten. Seine Methode ist ganz dazu geeignet, den Schülern Lust und Liebe für die Kunst einzufloßen: — den früheren geistlichen Mechanismus ersetzt er durch eine Methode, die den Geist anregt, und nicht nur auf den Unterricht im Zeichnen, sondern auch auf alle Gegenstände des Unterrichts einen wohlthätigen Einfluß ausübt.

Das Buch, das Herr Hippus herauszugeben die Absicht hat, wird unstreitig eine unentbehrliche Anleitung für alle Lehrer sein, die sich dazu entschließen können, den Mechanismus des früheren Unterrichts abzulegen, und den von Herrn Hippus vorgeschriebenen Weg zu befolgen. St. Petersburg, den 22. Januar 1841.

Vice-Admiral Krusenstern, Direktor d. R. See-Kabatten-Korps.

Leipzig, in Commission bei Rudolph Hartmann. 1842.

Vorräthig bei Grass, Barth u. Comp. in Breslau und Oppeln.

Bei Grass, Barth und Comp. in Breslau und Oppeln ist zu haben:

(Als bestes Bildungs-, Gesellschafts- und Unterhaltungsbuch jungen Leuten zu empfehlen.)

Die dritte verbesserte Auflage von

Galanthome,

oder der Gesellschafter, wie er sein soll.

Eine Anweisung, sich in Gesellschaften beliebt zu machen, und sich die Gunst der Damen zu erwerben. Ferner enthaltend: 40 musterhafte Liebesbriefe, 28 poetische Liebeserklärungen, eine Blumen- und Farben- und Zeichensprache, 24 Geburts- und Todesgedichte, 40 deklamatorische Stücke, 28 Gesellschaftslieder, 30 Gesellschaftsspiele, 18 belustigende Kunststücke, 24 Pfänderlösungen, 93 versängliche Fragen, 30 scherzhafte Anekdoten, 22 verbindliche Stammbuchverse, 80 Sprüche, 45 Toaste, Trinksprüche und Kartenorakel. Herausg. vom Prof. S...t. 8. Broch Preis 25 Sgr.

Dieses Buch enthält Alles das, was zur Ausübung eines guten Gesellschafters nöthig ist, weshalb wir es zur Anschaffung bestens empfehlen, und im Voraus versichern, daß Jedermann noch über seine Erwartungen damit betriedigt werden wird.

Ganz etwas Neues in Winter-Westenstoffen,

den acht türkischen aufs täuschendste ähnlich und um ⅓ wohlfeiler, empfing und empfiehlt:

L. F. Podjorsky, Altküperstr. Nr. 6, neben der Dhlauerstraße.

Dritte Bekanntmachung.

In der Nacht vom 17ten zum 18ten September d. J. sind in der Nähe der zur Stadt Beuthen in Oberschlesien gehörigen und im Grenzbezirk belegenen Blodniga-Häuser zwei Ochsen angehalten und in Beschlag genommen worden.

Die Einbringer sind entsprungen und unbekannt geblieben. Da sich bis jetzt Niemand zur Begründung seines etwaigen Anspruchs an die in Beschlag genommenen Ochsen gemeldet hat, so werden die unbekannten Eigenthümer hierzu mit dem Bemerkten aufgefordert, daß wenn sich binnen vier Wochen von dem Tage, wo diese Bekanntmachung zum dritten Male in dem öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes der Königl. Regierung zu Oppeln aufgenommen wird, bei dem Königl. Haupt-Zoll-Amt zu Neu-Berun Niemand melden sollte, nach § 60 des Zoll-Straf-Gesetzes vom 23. Januar 1838, die Auktions-Losung für die in Beschlag genommenen Ochsen zum Vortheile der Staats-Kasse wird verrechnet und mit dem Versteigerungs-Erlöse nach Vorschrift der Gesetze verfahren werden.

Breslau, den 29. September 1842.
Der Geheim- Ober-Finanz-Rath u. Provinzial-Steuer-Direktor
v. Bigeleben.

Bekanntmachung.

Zur Vermietung einiger zum Lagern geeigneten Lokalitäten im zweiten Elisabeth-Pfarrhofe hierseits ist

Dienstag den 6. Dezember a. c.,
Vormittags um 11 Uhr,
auf dem rathhäuslichen Fürstensaale ein Termin anberaumt worden, zu welchem Mieth-lustige hiermit eingeladen werden.

Die Bedingungen sind bei dem Rathhaus-Inspektor Klug einzusehen, die zu vermietenden Lokalitäten aber wird der Kirch-Schaffner Jänisch zu St. Elisabeth auf Verlangen zeigen.

Breslau, den 19. November 1842.
Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete:
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Da in dem zur anderweitigen Vermietung der städtischen Giegruben auf den dreijährigen Zeitraum vom 1. Januar 1843 bis ultimo Dezember 1845 am 25. Oktober dieses Jahres angestandenen Licitationstermine auf die Giegruben sub Nr. 1 und sub litteris d. u. e. im neuen Abbaue keine annehmlichen Gebote geschehen sind, so haben wir einen neuen Bietungs-Termin auf

Mittwoch den 7. Dezember d. J.,
Vormittags um 10 Uhr,
auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt, zu welchem wir Bietungslustige hiermit einladen.

Die der Vermietung zum Grunde gelegten Bedingungen können in der Rathbedienstube eingesehen werden.

Breslau, den 29. Nov. 1842.
Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete:
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Vom 1. Januar t. J. ab soll mit den hiesigen Jahrmärkten eine andere Einrichtung getroffen und der Stand derselben zum Theil verlegt werden.

Diejenigen Gewerbetreibenden, welche die hiesigen Jahrmärkte erst beziehen wollen und zum Feilbieten ihrer Waaren Bauden wünschen, haben sich wegen Ausfertigung der Baudenscheine an den unterzeichneten Magistrat zu wenden.

Diejenigen dagegen, welche die hiesigen Jahrmärkte seit jeher besuchen und verschriebene Bauden bereits besitzen, haben sich bis zum 15. Dezember c. unter Einfindung der alten Baudenscheine zu erklären, ob sie ihre Bauden beibehalten wollen, indem sie sonst anderweitig vergeben werden und ihnen alsdann nur die noch vorräthigen überwiesen werden können. Sie erhalten bis zum nächsten Jahrmarkt im künftigen Jahre neue Baudenscheine auf ihre Kosten.

Oppeln, den 26. Oktober 1842.
Der Magistrat.

Baseler Leckerly,

(Rebkuchen)

von anerkannt feinem Geschmack, das Duzend à 15 Sgr., empfiehlt:

Julius Neugebauer,

Schweidnitzer Str. Nr. 35, zum rothen Krebs.

2000 Rthl.

werden auf ein Haus in der Stadt, welches 400 Thaler Miethe bringt, und sich in ganz guten Baufunde befindet, zur zweiten Hypothek hinter 2000 Rthl., verlangt, das Nähere Grüne-Baumbrücke Nr. 2, zwei Treppen, beim Kommissionsrath Möller.

70 Schock vorzüglicher Rohrschoten stehen auf dem Dom. Misgawe bei Binzig zum Verkauf.

Bekanntmachung.

Es sind bei einer bereits gestraften Diebin, und bei mehreren Personen, welche sich mit dieser in Kaufgeschäfte eingelassen haben, nachstehende, jedenfalls gestohlene Sachen, als: 2 violett farigte Oberbettzügen, 4 dergleichen Kopfkissenzügen, 2 rothgestreifte Kopfkissenzügen, 1 roth und blau farigte Oberbettzügen, 1 dergl. Kopfkissenzügen, 1 Bettuch, 1 Paar Pargend Unterhosen, 2 Frauenhemden, gez. C. B. 3. und C. B. 8., eine blau und weiß farigte Kopfkissenzügen, 18 vergoldete Gardinen-Ringe, 3 Gardinenflügel von weiß und gelb gestreiftem Mull, 3 Stück Gardinen-Franzen, zu legeren gehörig, 2 Spingrund-Kragen, 2 Reste weiße Gaze, mehrere zer-trennte Hauben mit Spitzen, 1 braun und gelb farigter Schlafrock von englischer Leinwand, 1 Paar schwarze Butstingshosen, 1 schweres schwarzseidenes Halstuch, 1 roth und weiß farigte Oberbettzügen, 2 dergleichen Kopfkissenzügen, 1 Bettuch und ein kleiner kupferner Topf in Beschlag genommen worden. Die unbekannten Eigenthümer dieser Sachen werden hierdurch veranlaßt, zur Anmeldung ihrer Ansprüche in dem, auf den 9. d. M. Vormittag um 9 Uhr und Nachmittag um 4 Uhr vor dem Herrn Kammer-Gerichts-Asessor Hufeland im Verhörzimmer Nr. 8 des Königl. Inquisitoriums anberaumten Terminen zu erscheinen, widrigenfalls über diese Gegenstände den Gesetzen gemäß verfügt werden wird. Kosten entstehen durch die Melbung nicht.

Breslau, den 1. December 1842.
Königl. Inquisitoriat.

Substitutions-Patent.

Das in dem Dorfe Pilsch, Leobschütz Kr., sub Nr. 129 des Hypothekenbuchs gelegene, gerichtlich auf 10,485 Rthl., in Worten: zehn Tausend vier Hundert fünf und achtzig Thaler taxirte ganz hübsche Bauergut wird auf den Antrag eines Miteigenthümers, Behufs der vorzunehmenden Auseinandersetzung, im Wege der nothwendigen Substitution, in dem vor dem Herrn Fürstenthums-Gerichts-Rath Scotti auf

den 15. Mai 1843 Vormittags 11 Uhr
in unserem Geschäfts-Lokal anstehenden Termine öffentlich verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in unserer Registratur eingesehen werden.
Leobschütz, den 28. Septbr. 1842.
Fürst Lichtenstein-Troppau-Jägerndorfer Fürstenthums-Gericht, Königl. Preussischen Antheils.

Mühlens-Anlage.

Das Dominium Pannwitz beabsichtigt bei der basigen Wassermühle, statt der jetzigen drei gewöhnlichen, vier Mahlgänge auf amerikanische Art anzulegen und, da das Wasser theilweise anders benutzt werden soll, eine Dampfmaschine oder holländische Windmühlflügel auf dasselbe Gebäude zu setzen. Eine Veränderung und namentlich Erhöhung des Fachbaumes soll dabei nicht vorgenommen werden. Dies wird in Gemäßheit des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwaige gesetzlich begründete Einwendungen dagegen binnen 8 Wochen präklusivischer Frist hier anzubringen.

Trebnitz, den 20. November 1842.
Der Königliche Landrath.
v. Pöser.

Den 3ten Transport frischer

Perigord-Trüffeln

hat so eben erhalten und empfiehlt zur gütigen Abnahme

die Pasteten- u. Wurst-Fabrik
von C. F. Dietrich,
Schmiedebrücke Nr. 67.

Zum bevorstehenden Feste

verkauft

ächtsfarbige Kattune,

die Berliner Elle

zu 2½ Sgr.

Wilhelm Leichmann,

Karlstraße Nr. 36.

Einem geehrten Publikum empfehle ich meine

Gold- und Silberwaaren

unter Aufsicherung der reellen Bedienung.

Eduard Joachimsohn,

Blücherplatz Nr. 18, erste Etage.

Zu vermietten ist auf der Altküperstr.

Nr. 14 die erste Etage, und zum 1. Januar 1843 zu beziehen.

Ein 6½-öftaviger birkener Flügel steht zum billigen Verkauf: Karlstraße Nr. 38, im Hinterhofe, eine Treppe hoch.

Ein Gewölbe wird gesucht auf Östern zu beziehen, zu melden bei Bretschneider, Dienstboten-Vermietungs-Comtoir, Altküperstr. 10.

Preisgekrönte Bleistifte

in zweitheiligem Holz, mit durchaus ganzem Blei.

Diese Stifte sind von zweckmäßigster Fassungsart, es ist in ihnen das Blei weder seiner ganzen Länge nach eingeschoben, noch in tiefgehobelter Fuge eingedrückt, bei welchen beiden Verfahrungsweisen das Blei minder sicher ganz erhalten würde.
Die Fassungsart ist jedoch nicht der Hauptvorteil der Stifte, vielmehr liegt dieser in der Vortrefflichkeit des Bleies, wofür dem Fabrikanten die goldene Medaille vom Preis-Gericht zu München zuerkannt worden, welches den Vergleich mit dem besten engl. Blei anstellte.
Ich erlaube mir diese Stifte, welche unausgesetzt schon seit 13 Jahren den entschiedensten Beifall aller Derer gewonnen, welche sich ihrer zum Zeichnen sowohl, als zum Bureau-Gebrauch bedienen, wiederholt auf das angelegentlichste zu empfehlen, und sichere Wiederverkäufem einen bedeutenden Rabatt zu.

F. L. Brade, am Ringe Nr. 21.

Die Nickel- u. Neusilberfabrik

von J. Henniger u. Comp. in Berlin,

(Warschau, Moskau und St. Petersburg)

bei C. Zimpel in Breslau, Kiemezeile 14,

empfehlen ihre, vom besten Neusilber gearbeiteten Waaren unter Garantie der Haltbarkeit.

Fabrik-Stempel: J. Henniger und Wier.

Mit diesen Stempeln versehene Gegenstände behalten in gebrauchtem Zustande $\frac{3}{4}$ Werth, dem Neusilbergehalte nach, z. B.:

Verkauf:	Rückkauf:
Terrinenlöffel à Stück 2 Rthl.,	à Stück $1\frac{1}{2}$ Rthl.
Gemüselöffel à Stück 1 Rthl.,	à Stück $22\frac{1}{2}$ Sgr.
Eßlöffel à Dgd. 5 Rthl.,	à Dgd. $3\frac{3}{4}$ Rthl.
Theelöffel à Dgd. 2 Rthl.,	à Dgd. $1\frac{1}{2}$ Rthl.
Sporen à Paar $22\frac{1}{2}$ Sgr.	à Paar 15 Sgr.

so wie Armleuchter, Tafelleuchter, Lichtschere, nebst Untersägen, Tischglocken, Wachsstockschere, und Wachsstockbüchsen etc. etc.

Herr C. Zimpel ist angewiesen, zu unsern Fabrikpreisen zu verkaufen.

Breslau, im November 1842. J. Henniger u. Comp.

Nach den Anzeigen der Herren Abeking u. Comp. führe ich deren Neusilberfabrikate nicht mehr.

Ich habe mit dieser Firma vom März d. J. bis Juli d. J. in Geschäftsverbindung gestanden und dies Verhältniß selbst aufgelöst.

Mein Neusilberwaaren-Geschäft besteht aber ungestört fort; die Waaren in bekannter bester Güte zu den billigsten, jedoch festen Fabrikpreisen.

Der Rückkauf der mit J. Henniger und Wier oder HENIGER gestempelten Neusilberwaaren geschieht in der seit langen Jahren bekannten Weise bei mir fort.

Indem ich hiermit noch Bezug nehme auf die vorstehende Anzeige der Herren J. Henniger u. Comp., bitte ich meine werthen Geschäftsfreunde und geehrten Abnehmer mit ihren Aufträgen und Bedürfnissen in diesen Artikeln in gewohnter Weise bei mir einsprechen zu wollen.

C. Zimpel, Kiemezeile Nr. 14.

Die Buchbinder- u. Galanteriewaaren-Fabrik und Handlung

von C. Striegenr, Ring Nr. 54,

empfehlen zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste ihr vollständig assortirtes Lager der mannigfaltigsten Galanteriegegenstände, namentlich in eleganten Papparbeiten, Attributen, gebundenen Conto-, Gesangs- und Schreibbüchern, Pariser und Offenbacher Lederwaaren, Damen-Accessoires, Papeteries, Damentaschen in Sammet und Seide, eine reiche Auswahl niedlicher Kippfächer, garnirter Stickereien und Perlenarbeiten u. dgl. m.

Nach hat sie zur besseren Uebersicht der zu verkaufenden Gegenstände, außer ihrem bekannten Verkaufsladen, in der ersten Etage daselbst, die Einrichtung getroffen, daß während des Christmarkts eine möglichst vollständige Ausstellung stattfinden soll, worauf sie im Voraus aufmerksam zu machen sich erlaubt, während sie sich vorbehält, die Eröffnung dieser Ausstellung zur Zeit besonders anzuzeigen. Gleichzeitig empfiehlt sie sich zur Anfertigung aller ihr geneigtesten zu übergebenden Tapferie-Arbeiten, mit dem Versprechen, daß Alles aufs sauberste, pünktlichste und billigste ausgeführt werden wird.

Glacé-Handschuhe

in allen Qualitäten und Größen empfiehlt:

W. Jungmann,

Fabrikant französischer Handschuhe,

Schweidnitzer und Ohlauer Straßen-Ecke, genannt zur Kornecke.

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehlen:

Schürzen-Leinwand von $2\frac{1}{2}$ bis 4 Sgr. die Elle,
Kattun- und Leinwand-Tücher von 3 bis 10 Sgr. die Elle,
Tücher-Leinwand von 3 bis 6 Sgr. die Elle,
roth und grün bedruckte $\frac{1}{4}$ br. Parchent, 4 Sgr. die Elle,
Körper-Kantins von $2\frac{1}{2}$ bis 5 Sgr. die Elle,
Männerhemden, von 16 Sgr. bis 4 Rthl. das Stück,

so wie Frauen- und Knaben-Hemden, Chemisets, Halskragen, Manschetten und Unterhemden für Herren, Piqué-Berdecken und dergl. Unterwäsche, alles

zu herabgesetzten sehr billigen Preisen:

Eduard Friede, Schuhbrücke, Ecke des Hintermarkts.

In meiner Pianoforte-Manufaktur,

Hummeri Nr. 39 (ehemals Leicht'schen Lokale),

sind wiederum eine Auswahl vorzüglicher Flügel-Instrumente vorrätig, die sich in den neuesten und geschmackvollsten Formen, starkem und gesangreichem Ton, ganz besonders auszeichnen.

F. W. Weld.

Neuer Baierischer Hopfen, diesjähriger Ernte, empfehlen unterm Kostenpreise:

Hübner u. Sohn,

Ring Nr. 40, der grünen Mähre schrägüber.

Die Federposen-Fabrik des Friedr. Meyer,

Breslau, Schuhbrücke Nr. 16,

empfehlen ihr bedeutendes Lager diverser Federposen zu den billigsten, aber festen Preisen; Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt, und Preisverzeichnisse werden gratis verabreicht.

Mantel und Sack-Palits,

gebügelt gearbeitet, von Ganz-Luch, jedoch nicht unter 13 Rthl., empfiehlt die Herren-Garderobehandlung des L. F. Podjorsky aus Berlin, Altbüßersstraße Nr. 6, neben der Ohlauerstraße.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“, ist am hiesigen Orte 1 Rthl. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Rthl. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Rthl. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Rthl., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

Cosmoramen-Verkauf.

Ein vollständiges, gut eingerichtetes, und nur kurze Zeit gezeigtes Cosmoramen, welches in jedem dazu geräumigen Lokal, ohne Hilfe eines Tischlers oder Zimmermannes, vom Inhaber allein in 4 Stunden aufgestellt werden kann, und allgemein anerkannt worden ist, worüber Beweise gelegt werden können, ist Familien-Verhältnissen wegen für den bestimmten Preis von 150 Rthl. zu verkaufen.

Die Gläser sind von der größten Art, und haben 6 Zoll rhein. im Durchmesser; 6 Stück optische, gut gemalte Bilder, 6 und 7 Fuß groß, die merkwürdigsten Orte nach der Natur aufgenommen, wovon 2 Stück in ihrer Art noch nie gesehen worden. Käufer belieben sich in Person, oder in portofreien Briefen an das Königl. Postamt in Bernstadt, unter der Adresse F. W., zu melden.

Einen Thaler Belohnung.

Vor mehreren Wochen ist in der Nähe der Herrenstraße ein Stahling mit kleinen Schlüssel verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselben gegen obige Belohnung Herrenstraße Nr. 27, im ersten Stock, abzugeben.

Die bisher unter der Firma:

Gebrüder Sachs

bestandene Manufaktur- u. Seiden-Waaren-Handlung erlischt mit dem heutigen Tage, und haben wir die Aktivis zu gleichen Theilen übernommen (Passivis sind nicht vorhanden). Saul Sachs rüfft: net heute unter der Firma:

S. C. Sachs

und Samuel Sachs unter der Firma:

Samuel Sachs

ein dem früheren ganz gleiches Geschäft und empfehlen sich beide dem Andenken ihrer Geschäftsfreunde.

S. C. Sachs.

Samuel Sachs.

Die bis heute gezeichnet:

Gebrüder Sachs.

Breslau, den 1. Dezember 1842.

Die Spigen-Niederlage

(Schweidnitzerstr. 30, 1. Etage)

empfehlen zu dem bevorstehenden Feste ihre schönste Auswahl von den feinsten Stickereien in Spigen und Application und alle in dieses Fach einschlagende Artikel zu den billigsten Preisen, und erlauben uns noch, darauf aufmerksam zu machen, daß wir gesonnen sind, nächste Woche eine Ausstellung zu veranstalten, worüber die Zeitungen und Blätter das Nähere sagen werden.

Dresden und Breslau, d. 29. Nov. 1842.

Ein gewandtes Mädchen, mit guten Attesten versehen, welches mehrere Jahre als Schenk-schleußerin und im Destillations-Geschäft conditionirt, sucht zum Neujahr ein ähnliches Unterkommen. Näheres sagt gefälligst Herr Lucas, Büttnerstr. Nr. 28, im ersten Stock.

Eine Partie Halb-Leinwand ist, im Einzelnen wie im Ganzen, zum Fabrik-Preise zu verkaufen, in der Leinwand-Waare am Rathshaus Nr. 24, Ecke der Kiemezeile, bei J. Weinert.

Ein Parterre-Lokal, in frequenter Lage, wird zu einem soliden kaufmännischen Geschäft für Johanni künftigen Jahres zu miethen gewünscht. Adressen beliebe man an Herrn C. Köhliche an der großen Waage am Ringe gefälligst abgeben zu lassen.

Unterkommen-Gesuch.

Ein Wirthschafts-Schreiber, der bereits 5 Jahre bei der Dekonomie ist und mit guten Zeugnissen versehen, als brauchbar empfohlen werden kann, sucht eine baldige Anstellung. Nähere Auskunft darüber ertheilt Herr Kaufmann Hoppe, am Sandthor Nr. 12.

Hamburger Rauchfleisch, Pommerische Gänsebrüste, Teltower Rübchen, Elbinger Bricken, Stralsunder Bratheringe

erhielt gestern neue Sendung und offerirt:

C. J. Bourgarde,

Ohlauer Straße Nr. 15.

Die von meinem sel. Manne seit 9 Jahren geführte Feinwand-Handlung werde ich unter derselben Firma weiter fortsetzen.

Indem ich mir erlaube, dieses anzuzeigen, verbinde ich zugleich die ergebenste Bitte, das dem Verstorbenen geschenkte Vertrauen auch mir gütigst zu Theil werden zu lassen, und wird es gewiß mein Bestreben sein, dasselbe durch die strengste Keelität ferner zu erhalten. Breslau, den 2. Dezember 1842.

Firma: Carl Fuchs.

Auguste Fuchs, geb. Hamann, am Eingange der Leinwandreißer.

Die größte Auswahl Winterhüte in den neuesten Façons, Pug- und Morgen-Häubchen, Kragen und Herren-Chemisets empfiehlt zu ganz billigen Preisen die Pughandlung der Louise Weinicke, Kränzelmarkt- und Schuhbrücke-Ecke Nr. 1, erste Etage.

Haushalts-Verkauf.

Montag den 5. Dezbr., bei der Bischofswalder Ziegelei, eine große Partie von trockenem Holze, in Haufen, an den Meistbietenden gegen baldige Zahlung.

Ein großer Garten mit mehreren 100 guten tragbaren Obstbäumen und bedeutender Spargelanlage ist an einen künftigen Eigentümer von Neujahr 1843 ab, auf mehrere Jahre zu verpachten. Das Nähere vor dem Sandthore, Sternstraße Nr. 6, beim Eigenthümer.

Eine Partie Rüben-Farin, so wie einige 1000 Stück Perrosier-Cigarren in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{10}$ Kisten stehen billig zum Verkauf, Neufeststraße Nr. 11, bei J. F. Anders.

Varinas-Melange-Tabacke und La Christina-Cigarren

sind wiederum in vorzüglicher Qualität zu haben bei Friedr. Scholz u. Comp., Herrenstr., 3 Mohren.

Angekommene Fremde.

Den 1. Dezember. Gold. Gans: Hr. Graf v. Oppersdorf aus Ober-Silogau. Hr. Gutsb. v. Wiltapsta aus Binsl. Hr. Gräfin v. Mielzynska a. Grosh. Posen. Hr. Gräfin v. Wodzinska aus Thorn. Hr. Oberförster v. Moh a. Leubusch. Hr. Amtsrath Thar a. Panthen. Hr. Kaufm. Franke a. Eilenburg. Hr. Baumeister Plesner a. Kofel. — Weiße Adler: Hr. Gutsb. v. Kieres aus Pasterwitz. Hr. Ritterschafsrath v. Winterfeld aus Murova-Goslin. Hr. Herzogl. Rath Comitiuss aus Ples. Hr. Reg.-Rath v. Worringen aus Liegnitz. Hr. Ober-Amtm. Pohl aus Lorenzberg. Hr. Rfm. Franz a. Ratibor. — Hotel de Silesie: Hr. Baumeister Gewiese a. Silogau. Hr. Dekonom Baumer a. Buchelsdorf. Hr. Ober-Amtmann Scholz a. Kavern. Hr. Partikulier v. Struve aus Kollkau. — Goldene Schwert: Hr. Kaufm. Gerson a. Kalisch. — Zwei goldene Löwen: Hr. Hr. Oberförster Schmidt a. Minkowski. Hr. Kaufm. Gabel a. Bries, Klesing a. Kissingen, Bachmann a. Leobschütz. — Blaue Girch: Hr. Registrator Wollmann a. Ratibor. Hr. Gutsb. Dr. Berkowicz a. Alt-Grottkau. Hr. Partikulier Lucke aus Berlin. — Kauten-Franz: Hr. Kaufm. Pagig a. Lublin, Biedermann a. Guben. — Gelber Löwe: Hr. Gutsb. Major v. Rothkirch aus Prisselwitz, v. Rosenbergs a. Pubitzsch, Seebert a. Paulwitz. Hr. Apotheker Fröhlich aus Prausnig. Hr. Kaufm. Epstein aus Oppeln. — Hotel de Gare: Hr. Oberförster Wegner aus Zoben. Hr. Fabrikant Bedau a. Peilau. — Weiße Rose: Hr. Rieut. Wollenhaupt aus Gnesen. Hr. Kaufm. Schöps a. Bojanowo. — Goldene Löwe: Hr. Schichtmeister Gütter aus Neurode.

Universitäts-Sternwarte.

2. Dezbr. 1842.	Barometer 3. 2.	Thermometer			Wind.	Gewöl.
		inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Morgens 6 Uhr.	28"	2,04	+ 4, 0	+ 2, 8	W	6° überwölkt
Morgens 9 Uhr.		2,28	+ 4, 0	+ 3, 0	SW	0° "
Mittags 12 Uhr.		2,20	+ 6, 0	+ 4, 2	SW	0° "
Nachmitt. 3 Uhr.		2,12	+ 5, 0	+ 4, 0	D	3° heiter
Abends 9 Uhr.		2,00	+ 4, 0	+ 0, 6	SD	3° "
Temperatur: Minimum + 0, 6 Maximum + 5, 8 Ober + 1, 6						

Getreide-Preise.

Breslau, den 2. Dezember.

Höcker.		Mittler.		Niedrigster.	
Weizen: 1 Rl. 20 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 18 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 17 Sgr. — Pf.			
Roggen: 1 Rl. 10 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 7 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 4 Sgr. 6 Pf.			
Gerste: 1 Rl. 5 Sgr. — Pf.	1 Rl. 5 Sgr. — Pf.	1 Rl. 5 Sgr. — Pf.			
Hafer: — Rl. 27 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 27 Sgr. — Pf.	— Rl. 26 Sgr. 6 Pf.			